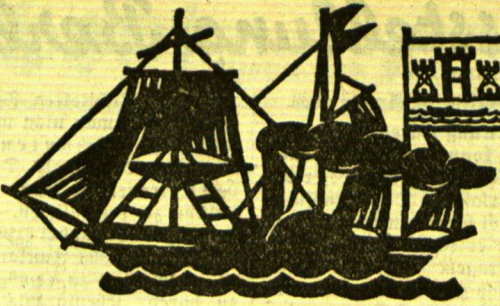


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geschickte Feiertage, Werbete usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Abkündigung unversandt eingegangener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 bis 1/2 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung), Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 197

Memel, Mittwoch, den 23. August 1933

85. Jahrgang

## Das Direktorium über die Vorfälle in Gudden

### Eine weitere Darstellung

Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns geschrieben:

Nachdem das Direktorium weiteres Material über die Vorfälle in Gudden-Mantwillen geprüft hat, hat es folgendes einwandfrei festgestellt:

Zu der gemeinsamen Wanderung wurden die Mitglieder durch Umlaufliste bestellt. Eine solche Zusammenkunft wird gemäß der Verfügung des Kommandanten vom 17. Juli d. J. als eine Versammlung seitens der Kriegsbefehlsbehörden betrachtet. Der Verhaftete, Reichsdeutsche Goertich, ist aus Mitleid. Seiner Erklärung gemäß sei ihm bewußt gewesen, daß das Tragen von Schulterriemen verboten war. Es haben nicht drei, sondern vier Teilnehmer Schulterriemen getragen. Sämtlichen vier Teilnehmern wurden die Schulterriemen abgenommen und die Träger derselben festgenommen. Einem von den vier Verhafteten gelang es während des Transportes zu entfliehen in dem Gebüsch, das sich durch die Menschenansammlung bildete. Einer der Verhafteten, die von der Landespolizei nicht vernommen werden konnten, hat ausgesagt, daß er einen Polizeibeamten gestoßen hätte. In der Menge machte sich Erregung bemerkbar, und einige der Verhafteten haben zugegeben, Äußerungen getan zu haben, die die Polizei als Bedrohung auffassen konnte. Das Attest des Privatarztes stellte am 22. Juli d. J. etwa eine Stunde nach dem Vorfall bei Tobaschus die Diagnose auf beginnende Rippenfellreizung (Pleuritis) fest. Das Attest des Amtsarztes vom 27. Juli stellt einen Befund fest, auf Grund dessen die von Tobaschus angegebene Entstehung als sehr wahrscheinlich erklärt wird. Eine erneute Untersuchung am 3. August durch den ersten Arzt, bei der noch ein anderer Arzt hinzugezogen wurde, hat keine äußeren Merkmale, die von Schlägen herrühren, ergeben.

## „Der Geist unbeflegbarer Jugend“

Doug Brinkley über die neue Atmosphäre in Deutschland

omb. Leipzig, 22. August. Der amerikanische Radiosprecher Doug Brinkley, der seit einigen Monaten Deutschland bereist und der das amerikanische Volk im Rundfunk objektiv über die tatsächliche Lage in Deutschland unterrichtet, hielt über den Kurzwellenfunken eine Ansprache an die amerikanischen Hörer. Er unterstrich zunächst die Bedeutung der bevorstehenden Leipziger Messe, deren wirtschaftliche Vorzüge auch für den ausländischen Besucher und Käufer er besonders hervorhob.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte er dann, daß er in Leipzig die gleiche Atmosphäre gefunden habe wie überall in Deutschland, nämlich eine Atmosphäre von Ruhe und Ordnung, Vertrauen und Aktivität. Im Auslande beginne nunmehr klar zu werden, daß Deutschland in den letzten fünf Monaten der Reichsregierung größere Fortschritte gemacht habe als irgend ein anderes Land. Hitlers Geist herrsche heute in ganz Deutschland, es sei vom Idealismus seines Kanzlers inspiriert. Hitler habe Deutschland zum Kommunismus und von den Gefahren des Bolschewismus gerettet. Dem nationalen Leben in Deutschland habe er den Geist unbeflegbarer Jugend eingeimpft. Die Jugend habe heute in Deutschland das Kommando. Dadurch habe Deutschland seine Wiedergeburt erlebt. Deutschland habe Vertrauen in seinen Kanzler und das zu recht; denn Adolf Hitler sei ein Mann des Volkes und ein Mann für alle Klassen des Volkes.

Wenn man die vergangenen Monate übersehe, könne man ohne Übertreibung sagen, daß es in Deutschland aufwärts gehe. Eine bessere Zukunft sei für Deutschland in erreichbarer Nähe gerückt.

Brinkley gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß mehr seiner amerikanischen Landsleute sich mit eigenen Augen überzeugen möchten, wie es tatsächlich in Deutschland aussehe. Dann würden sie aus eigener Anschauung überzeugt sein, daß Deutschland nur einen Wunsch habe: Mit allen anderen Nationen in Frieden und Freundschaft zu leben und zu arbeiten.

## Wie der Rundfunk zum Parteitag der N. S. D. A. P. rüft

wtb. Nürnberg, 22. August. Reichslandesleiter Sadamowsky ist Montag mittig in Nürnberg eingetroffen, um die Vorbereitungen der zahlreichen Rundfunkübertragungen zum Reichsparteitag der NSDAP zu überwachen und durchzuführen. Er besprach mit den zuständigen Stellen die funktionelle Organisation des Reichsparteitages und führte selbst eine Reihe von entscheidenden Maßnahmen durch, die das Gelingen der Rundfunkübertragungen gewährleisten und während der Dauer des Reichsparteitages eine neue Gemeinschaftsentfaltung verwirklichen sollen, die ähnlich wie die des 1. Mai allen deutschen Volksgenossen ein eindrucksvolles Bild nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes und Weltanschauungsgeistes übermitteln soll. Auf den verschiedenen Plätzen Nürnbergs werden etwa 25 Mikrophone für Lautsprecheranlagen und 20 Großlautsprecher aufgestellt werden. Die Verstärkerleistung beträgt annähernd 3000 Watt. Sadamowsky machte einem Pressevertreter gegenüber Mitteilungen über die Aufgaben des Rund-

funks bei der Übertragung der wichtigsten Vorgänge vom Reichsparteitag. „Wir haben mit unseren Rundfunkübertragungen die Absicht“, so sagte er, „den deutschen Volksgenossen und der Welt ein klares Bild vom Nationalsozialismus zu geben, wie er sich in der Organisation der Partei abspielt. Nach allen den Verleumdungen und Sekampagnen, besonders auch des Auslandes, gegen die nationalsozialistische Staatsführung sucht der deutsche Rundfunk ein wahrhaftiges Bild aufzuzeigen von der Partei, wie sie arbeitet und wie sie kämpft. Heute steht die Partei zum ersten Mal als Trägerin der staatlichen Macht vor dem Führer. Besonders steht sie auch zum ersten Mal im Brennpunkt einer weiten Öffentlichkeit. Deshalb soll bei dem Interesse, das allgemein für die Ansprachen und Rundgebungen des Parteitages besteht, der Rundfunk unser ganzes Volk und die Welt in diesen historischen Stunden des ersten Parteitages am nationalsozialistischen Freiheitsstaate Adolf Hitlers teilnehmend lassen.“

## Zahlen von den Vorbereitungen für den Nürnberger Reichsparteitag

omb. Nürnberg, 22. August. Von der ungeheuren Arbeit, die von der Organisationsleitung der N. S. D. A. P. für den Reichsparteitag in Nürnberg geleistet wird, kann man sich erst einen Begriff

machen, wenn man Zahlen hört. Für die Ausschmückung der Festhalle am Luisenpark mußten 20 000 Meter Dekorationsstoff, 15 Kilometer Girlanden und 15 Wagenladungen Blumen besorgt werden. Bei dem Amtswalterappell war Platz zu schaffen für einen Wald von 11 000 Fahnen. 340 Sonderzüge fahren nach Nürnberg. Für die Amtswalter mußten 150 000 Trinkbecher und 150 000 Geschirre mit dem Bild der Burg und der Jahreszahl 1933 besorgt werden. Das Fernsprekamt Nürnberg hat allein über 1000 Sonderanschlässe verlegen müssen. Parkplätze für 20 000 Fahrzeuge wurden geschaffen, 500 000 Kilogramm Fleisch und Wurst über den normalen Bedarf hinaus bereitgestellt. Das Verpflegungssamt hat weiter 2 600 Zinkkannen zu je 60 Portionen, insgesamt also Gefäße für 156 000 Portionen angekauft. 175 Waggons Stroh sind für das Strohlager angefahren worden. In Nürnberg-Stadt wurden 152 457, in Fürth-Stadt 92 128 und in Nürnberg-Land 25 200 Massenquartiere in Sälen, Fabriken und Schulen ermittelt. Insgesamt sind neben den Feldquartieren 283 086 Lager in gedeckten Räumen bereitgestellt worden. Das Essen für die Amtswalter wird in vier Riesenkesseln gekocht, von denen jeder mehrere tausend Liter faßt. Da man für 150 000 Mann keine Kartoffeln schälen kann, werden kartoffellose Gerichte verabfolgt, z. B. Rindfleisch mit Nudeln. Die Geschäfte werden von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet sein, die freien Verkaufsstände, von denen mehrere Tausend errichtet werden, können bis Mitternacht offengehalten werden.

## Chamberlain soll Mussolini überreden

Mißstimmung über das „dreiseitige Spiel“ Mussolinis — Von einer gemeinsamen Aktion der Mächte beim Völkerverbund könne jetzt nicht mehr die Rede sein

### Französische Enttäuschung über Riccione

wtb. Paris, 22. August. Die Meldungen aus Rom über die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß und die Kommentare, die die Abendpresse daran knüpft, stehen unter dem Eindruck einer stichlichen Enttäuschung über das selbständige Vorgehen Italiens in der österreichischen Frage. Verschiedentlich wird festgestellt, daß die Mussolini zugeschriebene Kombination des engeren wirtschaftlichen Zusammengehens zwischen Italien, Oesterreich, Ungarn und Deutschland in ganz anderer Richtung liege als der Tardieu-Plan, der in der letzten Zeit in der französischen Presse wieder stärker in den Vordergrund gestellt worden war. Der „Temps“ läßt sich aus Rom berichten, daß man in Riccione die Unabhängigkeit Oesterreichs auch gegenüber der Kleinen Entente beprochen habe. Das „Journal des Debats“ wirft Italien Schwäche gegenüber Deutschland vor und stellt mit Bedauern fest, daß Mussolini nicht daran denke, der „pangermanischen Drohung“ mit Entschlossenheit zu begegnen. Verschiedene Blätter ziehen aus der Begegnung in Riccione den Schluß, daß von einer kollektiven Aktion der Mächte beim Völkerverbund jetzt nicht mehr die Rede sein könne. Die Anspielung der italienischen Verlautbarung auf den Viermächte-Pakt und seine Anwendung bei der

Lösung der Donaufragen wird von verschiedenen Blättern als Beweis dafür angesehen, daß Mussolini den Pakt als ein Instrument zur Revision der Friedensverträge betrachtet.

### „Wie lange soll diese Komödie weiter gehen?“

omb. Berlin, 22. August. Die englische Presse schenkt weiterhin der deutsch-österreichischen Frage große Beachtung, wobei die realpolitische Haltung Mussolinis stark diskutiert wird. Der marxistische „Daily Herald“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen Bericht seines diplomatischen Korrespondenten, wonach Sir Austen Chamberlain von der britischen Regierung in „inoffizieller Mission“ nach Rom gefandt worden sei, um zu versuchen, Mussolini zu überreden, sich Großbritannien und Frankreich gegen Deutschland anzuschließen. Dem Korrespondenten zufolge hätten die politischen Kreise in Großbritannien und Frankreich mit großer Sorge die Verhandlungen in Riccione verfolgt.

Nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Hauptstädten der Kleinen Entente herrsche Benurhung, weil man der Ansicht sei, daß Mussolini ein dreiseitiges Spiel spiele.

Er halte Großbritannien und Frankreich davon ab,

die deutsch-österreichische Angelegenheit vor den Völkerverbund zu bringen. Er halte seine freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland aufrecht, und er festigte die Stellung Italiens in Osteuropa, um ein Gegengewicht gegen Frankreichs mächtige Allianzen auf dem Balkan zu schaffen. Die britische und auch die französische Regierung müßten entscheiden, „wie lange diese Komödie weitergehen soll“.

Aus dem Leitartikel des „Daily Herald“ spricht die gleiche Enttäuschung über die Haltung Mussolinis. Mangel gemeinsamer Aktion Großbritanniens und Frankreichs ist, wie das Blatt mit Bedauern feststellt, die Führung in der Auslegung der deutschen Verpflichtungen, die österreichische Unabhängigkeit zu achten, in Mussolinis Hand übergegangen. Das Blatt wirft Mussolini vor, aus tatsächlichen Gründen nicht an irgend einer offiziellen Front gegen Deutschland teilgenommen zu haben.

Das nationalsozialistische Pariser „Echo de Paris“ geht noch weiter. Es befürchtet die Wiederherstellung des deutsch-römischen Reiches (!) und erklärt, Mussolini sei sehr geschickt. Er benutze die Anschlussfrage, um den anderen Mächten gegenüber sich seine Aktionsfreiheit vorzubehalten, und er benutze die Opposition der anderen Mächte gegen den Anschluß, um Deutschland aufzufordern, mit ihm Europa aufzuteilen (!).

Im übrigen sucht sowohl die englische wie die französische Presse Mussolini auf die Unabhängigkeit Oesterreichs so entscheidend wie möglich festzulegen und gleichzeitig für eine neue Intervention in Berlin Stimmung zu machen.

### „Keine Bildung eines politischen Blochs“

omb. Wien, 22. August. Die Nachtausgabe des „Neuen Wiener Extrablattes“ stellt als Ergebnis der Besprechungen in Riccione fest, daß Italien in jeder Beziehung hinter Oesterreich und seiner Regierung stehe. Mussolini sei zu allem bereit, um die Unabhängigkeit Oesterreichs zu gewährleisten. Gleichzeitig müsse aber festgestellt werden, daß die Besprechungen in Riccione gegen niemand irgend eine Spitze enthalten hätten. Es handele sich keinesfalls um die Bildung irgend eines politischen Blochs, es handele sich nicht um eine Stellungnahme etwa gegen die Kleine Entente auch nicht gegen Deutschland. Was Deutschland betreffe, so habe im Gegenteil der Wunsch vorgeherrschet, die Situation möglichst bald so weit zu klären, daß eine Erleichterung der Spannung, soweit es nötig ist, eintritt. Irigendwelche Einzelfragen, wie etwa die Frage der Handelsbeziehungen oder des Triester Hafens, seien nur gestreift worden.

### Bundeskanzler Dollfuß ungemein befriedigt

omb. Wien, 22. August. Nach einer Mitteilung der Politischen Korrespondenz hat sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß während seines kurzen Aufenthalts auf dem Wiener Flugplatz — er flog von dort nach Salzburg — ungemein befriedigt über das Ergebnis seiner Reise nach Rimini ausgeprochen. In diesem Zusammenhang unterstrich er, wie die Politische Korrespondenz berichtet, mit sich

## 60 chinesische Offiziere ertrunken

Bei der Entgleisung eines Zuges in der Nähe einer Brücke

wtb. London, 22. August.

„Daily Express“ meldet aus Schanghai, ein Zug, der 60 chinesische Offiziere von Kiangsi nach Kinkiang und Kantschang beförderte, sei geklemmt in der Nähe einer Brücke über dem Sian-Fluß entgleist. Zwei Wagen mit 200 Offizieren seien in den Fluß gestürzt. Die in den übrigen Wagen befindlichen Offiziere hätten vergeblich versucht, ihre Kameraden, die in den im Wasser liegenden Wagen eingeschlossen waren, zu retten.

wtb. Kantschang (Provinz Kiangsi), 22. August. Wie zu der Jugendgleisung bei Kantschang ergänzend gemeldet wird, wurden 60 Offiziersanwärter getötet und 200 verwundet. Da die jungen Leute im Feldzuge gegen die „Roten“ Verwendung finden sollten, wird es für möglich gehalten, daß das Unglück auf einen Anschlag von dieser Seite zurückzuführen ist. Möglicherweise liegt die Ursache aber auch nur in der Unachtsamkeit der Weichensteller. Die überlebenden Anassen des Zuges bemängelten sich sämtlicher Weichensteller der Unfallstrecke und tibeten sie auf der Stelle,

## 800 assyrische Christen niedergemetzelt

omb. Nicosia (Cypern), 22. August. Der von der Regierung des Irak verbannte Patriarch der assyrischen Christen, der 25jährige Mar Schimun, ist mit seinem Vater und seinem Bruder an Bord eines englischen Flugzeuges auf Cypern eingetroffen. Er erklärte, die augenblickliche Lage der assyrischen Christen sei verzweifelt. Mehr als 800 seiner Stammesgenossen seien in ihren Dörfern an der Grenze des Irak niedergemetzelt worden. Er mache die Armees des Irak für diese Tat verantwortlich und erhebe gegen die Regierung des Irak die Beschuldigung, daß sie dies Blutbad gutgeheißt habe. Der Patriarch gab weiter an, die Regierung des Irak habe zwei Führer der assyrischen Kurden geworden und sie gegen die assyrischen Christen ausgesandt. Die Niedermetzelung dauere noch fort. Auch die Assyrer in Bagdad seien in einer verzweifelten Lage.

licher Genugtuung, daß er auch diesmal wieder bei dem italienischen Regierungschef nicht nur volles Verständnis für die Verhältnisse gefunden habe, sondern sich auch davon habe überzeugen können, daß Ministerpräsident Mussolini warmes und stetiges Interesse an dem Gelingen eines freien und unabhängigen Oesterreichs hege.

### Begräbnisnehmer „wegen Aufruhr“ verhaftet

enb. Salzburg, 22. August. Die Tatsache, daß sich das Ende voriger Woche in Mauris stattgefundenene Begräbnis des ehemaligen nationalsozialistischen Landtagspräsidenten von Salzburg, Kowald, zu einer großen Kundgebung für Freiheit und Recht gestaltet hat, läßt die Behörden nicht ruhen. Nachdem sie nach der Besetzung des Toten zahlreiche Gendarmen gegen die Teilnehmer am Begräbnis aufgebaut hatten, wurde nun nachträglich der frühere Bürgermeister Joseph Ernst und der frühere Gemeinderat August Bittner von Zell am See sowie der Tischler Hölzlbacher in Arenbach wegen Verbrechens des Aufstandes und Aufruhrs verhaftet und in das Landesgericht in Salzburg eingeliefert. Ein anderer Nationalsozialist wurde, weil er beim Begräbnis Sakreuzabzeichen trug, zu vier Wochen Arrest verurteilt.

### Das beschlagnahmte Bierglas

enb. Wien, 22. August. Die Staatspolizei führt eine geheime Untersuchung gegen mehrere Vereine durch, in denen sie nationalsozialistische Stellen vermutet. Mehrere führende Mitglieder der Vereine befinden sich zurzeit in politischem Gewahrsam. Im Prater in Wien ist eine Versammlung des „Vereins der Sonnenfreunde“, an der rund hundert Personen teilnahmen, von der Polizei gesprengt. Die Teilnehmer wurden verhaftet und der Verein aufgelöst.

In Freisibad in Oberösterreich hat angeblich ein ehemaliger nationalsozialistischer Gemeinderat ein „Verbrechen“ begangen, wie es die Polizeiberichte bisher nicht verzeichnen konnten: Er hat in einem Gasthaus aus einem mit einem Sakreuz versehenen Glas getrunken. Die Gendarmerie erstattete Anzeige und beschlagnahmte das Glas.

### Die Weizenproduktion der Welt soll geregelt werden

wb. London, 22. August. (Reuter.) Vertreter von 31 Ländern sind in der englischen Hauptstadt zusammengetreten, um zu einem Abkommen zu gelangen, wie die Weizenproduktion der Welt auf wirtschaftlicher Grundlage zum Besten der Weizenbauenden und der Weizen einführenden Länder geregelt werden kann. Der kanadische Vertreter Bennett wurde zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt.

### Großer Erfolg des Messesonntags

ko. Königsberg, 22. August. Auf einem auf Einladung der Direktion des Messeamts in der Stadthalle gehaltenen Bierabend waren die deutsche und die ausländische Presse stark vertreten. Der Direktor des Messeamts, Konrad Jonas, gab im Verlauf des Abends bekannt, daß die Zahl der Aussteller des für die Messe so erfolgreichen Jahres 1928 heute bereits um vier Ausstellernummern überschritten worden sei, und das Ergebnis der Tageskasse des Sonntags zeige, daß der Messe Sonntag 1929 dem des Vorjahres in Karteneinnahme und Besucherzahl um 65 Prozent übertrifft. Der erste Situationsbericht verzeichnet ein außerordentlich hohes Interesse an Landmaschinen, einzelne Aussteller haben bereits ihre ganzen ausgestellten Maschinen verkauft und Aufträge darüber hinaus zur Erledigung an die Fabrik geleitet. Eine solche Firma erklärt, daß sie mit den am ersten Tage erhaltenen Bestellungen ihre Arbeiter für ein Vierteljahr lang fest beschäftigen könne. Ganz allgemein haben die Aussteller auf Grund der getätigten Käufe und Bestellungen den Eindruck, daß die Käufer mit erheblichen Mitteln nach Königsberg gekommen sind. Der Ausstellungsraum für den Volksempfänger war schon am Vormittag von 15 000 Interessenten besetzt, welche Zahl sich im Laufe des Tages auf annähernd 30 000 erhöhte.

### Bestrafungen von Zeitungen

h. Kaunas, 22. August. Die Wochenschrift des Kulturverbandes der Deutschen Litauens „Deutsche Nachrichten“ ist auf Anordnung des Kauener Kommandanten mit 300 Lit Geldstrafe oder zwei Wochen Haft bestraft worden. Die Bestrafung erfolgte wegen Aufreizung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen. Die Redakteure von zwei litauischen Zeitungen sind wegen der Veröffentlichung von Falschmeldungen über angebliche Korruptionfälle mit je 500 Lit oder drei Wochen Gefängnis bestraft worden. Die Zeitung „Informacija“ ist für die Dauer des Kriegszustandes verboten worden.

### Die Deutsche Genossenschaftsbank für zahlungsunfähig erklärt

h. Kaunas, 22. August. Die Deutsche Genossenschaftsbank in Kaunas, die bekanntlich im vorigen Jahre große Verluste erlitten hatte, ist durch Beschluß des Kauener Bezirksgerichts für zahlungsunfähig erklärt worden. Für die Liquidation wurde eine Kontursverwaltung eingesetzt.

### Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

h. Wie die lettische Presse berichtet, wird für den Monat Oktober in Riga der litauische Innenminister Nustika zum Gegenbesuch auf dem kürzlich erfolgten Besuch des lettischen Innenministers in Kaunas erwartet. Bei dieser Gelegenheit sollen alle während des Besuchs des lettischen Innenministers in Kaunas berührten Fragen einer endgültigen Regelung zugeführt werden.

h. Die litauischen Blätter melden, hat der russische Konsumverband Wneschtorz beschlossen, seine Einkäufe in Litauen für das Jahr 1934 um eine Million Rubel zu erhöhen. Gerüchte, wonach Sowjetrußland bei der litauischen Zuckerrübenfabrik einen größeren Posten Zucker kaufen wolle, werden von offizieller Seite dementiert.

h. Kaunas, 22. August. Die Gattin des lettischen Gesandten in Kaunas Piepinsch ist heute morgen um 4 Uhr plötzlich verstorben.

# Funkausstellung Berlin 1933

\* Berlin, 19. August 1933.

A. S. Das Buch und die Zeitung waren die Kampfmittel des Liberalismus, sie konnten nur individuell den Einzelnen erreichen. Sie mußten dem Leser die freie Wahl des Stoffes überlassen. Der Rundfunk, der durch staatliches Monopol betrieben wird, ist dagegen gemeinschaftsbildend; er kann die Masse formen, ihr seinen Willen aufprägen. Stellt der Hörer den Apparat ab, so stellt er sich zu einem Teil außerhalb der Zeitströmung. Die Macht- und Propagandamittel, die im Rundfunk liegen, hat der Nationalsozialismus zuerst erkannt.

Früher war der Rundfunk ein Streitobjekt zwischen Kultur und Unterhaltung, der Politik wurde nur eine Viertelstunde eingeräumt, und in dieser befristeten Zeit wurde die Objektivität. Man bot Zeitungszitate aus allen Lagern ohne Kritik, oder ließ vor den Wahlen die Parteiführer jeder Richtung sein Sprüchlein herlesen. Hin und wieder freilich ergriff auch der Chef der Regierung zu programmatischen Erklärungen im Rundfunk das Wort, aber es lag kein System, kein Plan in diesen Vorträgen. Jetzt ist der Rundfunk das politische Instrument des Nationalsozialismus, speziell des Propagandaministeriums geworden. Dieser neuen Einstellung der Regierung zum Rundfunk begegnet man auch in der diesjährigen Funkausstellung in Berlin.

Betritt man die Ausstellung, so grüßt den Besucher zuerst ein mächtiges Standbild von den Bildhauern Schellhorn und Fuchs: Ein SA-Mann, begleitet von einem Arbeiter der Sitte und der Faust, streckt zum Hiltlergruß den Arm entgegen. An den Wänden sind Fresken angebracht, die die neuen Arbeitsmethoden und die neue Wirksamkeit des Rundfunks anzeigen sollen. Hier befindet sich auch ein Bild, das den Dienst des Rundfunks am Auslande symbolisiert. Ueberhaupt wird dem Auslandsdeutschstum nicht wenig Pflege gewidmet. In einem speziellen Räume wird dem Besucher ins Gedächtnis gerufen, daß jenseits der Reichsgrenzen 30 Millionen Deutsche durch den Rundfunk auf das innigste mit der deutschen Kultur verbunden sind. Rotes Licht zeigt auf Karten an, welche deutschen Großstädte im Auslande einwandfrei empfangen werden; weißes Licht gibt den Weg der Kurzwellensender an, von denen einer bereits täglich nach Nordamerika in Tätigkeit ist. Die Kurzwellensender nach Südamerika, Afrika und Ostasien sind im Bau. Und selbst nach Australien soll nächstens eine solche Station errichtet werden.

Weiter ist ein Saal der Ausstellung einer Rika schau gewidmet. Hier findet man neben den Modellen der ersten Sender auf dem Vorhause am Potsdamer Platz auch die Originalapparate, mit denen Prof. Herz die bedeutsame Entdeckung der elektrischen Welle machte. Es folgen die Apparate von Prof. Laury-Berlin und Prof. Braun-Strasbourg. Mit diesen Apparaten wurden in Sakrow bei Potsdam die ersten Sendungen der drahtlosen Telegraphie gemacht. Man sieht weiter die ersten Apparate, die die UG. baute, mit denen bereits von Cuxhaven nach Helgoland drahtlos telegraphiert wurde. Auch die Entwicklung der Röhre wird hier gezeigt; mit ihr war der eigentlichen Funksendung die Bahn gewiesen.

Frägt man danach, was der eigentliche Clou der diesjährigen Funkausstellung ist, so ist dies unzweifelhaft der sogenannte „Volksempfänger“ (S. 8. 301). Dank der Zusammenarbeit von 28 deutschen Firmen und der Sündlerorganisation ist für den geringen Preis von 76 Rm. für den Empfang des Orts senders und des Deutschlandsenders ein vorbildlicher Apparat geschaffen.

Mit diesem billigen Gerät will Reichsminister Dr. Goebbels die Zahl der Rundfunkhörer verdoppeln. Der Kopfhörer dürfte damit endgültig befeitigt sein.

Außer dem Volksempfänger, der naturgemäß die Ausstellung beherrscht, leidet aber nicht ins Ausland exportiert werden kann, ist es der sogenannte kleine Superhet, der das Interesse des Publikums findet. Für etwa 225 Rm. sind verschiedene Typen davon zu haben, die fast alle Vorzüge des großen Superhet vereinigen: bequemes Einstellen der Stationen, große Trennschärfe, Beseitigung der Nebengeräusche, reine Tonwiedergabe usw. Ohne Neuerungen geht es auch nicht auf dieser Funkausstellung ab. So gibt es z. B. einen optischen Einksteller. Geringes Drehen eines Knopfes läßt auf einer Mattscheibe einen Schatten erscheinen, der, wenn er haarfein geworden, die beste Einstellung ergibt. Auf diese Weise braucht der Hörer nicht erst den ganzen Karm der Sphären zu erleben, weil er erst nach der Schatteneinstellung die nötige Lautstärke zu geben braucht. Eine weitere Erfindung

wird den Architekten Freude bereiten. Auf Neubauten wird man nicht mehr die das Architekturbild störenden Dachantennen zu sehen brauchen. Ein Flaggenmast als Dachantenne genügt, um in dem betreffenden Haus nicht weniger als 50 Anschlüsse zu ermöglichen. Im Großen ist diese Erfindung in Shanghai erprobt, wo ein Hotel für seine 800 Zimmer 800 Funkanschlüsse aufgestellt hat, um es jedem Gast zu ermöglichen, seine Heimatstation zu hören. Ebenso wie ein jedes Zimmer seinen Licht- und Wasseranschluß besitzt, wird man nun den Funkanschluß haben können. Für den Laien grenzt es an das Wunderbare, daß aus dieser einen Stabantenne durch einen besonderen Apparat auf dem Boden des betreffenden Hauses sich jeder die gewünschte Station auffangen kann. Der Versuch, diesen scheinbar so einfachen Apparat dem Laien zu erklären, scheitert an viel zu geringen physikalischen Kenntnissen. Und das ist gut so. Der moderne Mensch kommt auf diese Weise gleichsam in ein persönliches Verhältnis zum Wort Wunder. Zu erwähnen wären weiter die Apparate zum Ansteuern der Flugzeuge bei Nebel, indem ihnen durch Funk die Peilung angegeben wird. Diese Apparate haben gelegentlich des Fluges von Balbo bei Neufundland ihre Brauchbarkeit erwiesen. Alle 28 Flugzeuge der Italiener erreichten, ohne miteinander Fühlung zu haben, zu gleicher Zeit den angesteuerten Landungsplatz.

Auch dem Fernsehen und der elektrischen Musik sind in diesem Jahre wieder besondere Säle gewidmet. Vorweggenommen sei, daß zwar das Fernsehen wiederum große Fortschritte gemacht hat, doch ist diese Arbeit dennoch noch nicht aus dem Gebiet des Experiments herausgekommen. In zahlreichen Apparaten ist der augenblickliche Stand dieser Technik demonstriert. Das meist geübte Verfahren ist das des Zwischenfilm senders. Es will bisher noch nicht gelingen, größere Szenen mit Hilfe des Fernsehens direkt zu übertragen; und wie mir ein Fachmann sagte, ist auch die Aussicht, daß dies in naher Zukunft geschehen wird, nicht allzu groß. Man wendet daher einen Kunsttrick an. Die Methode besteht in der Zwischenschaltung des Films, der zur Aufnahme der gewünschten Szene dient, innerhalb weniger Sekunden entwickelt und dann

noch feucht durch den normalen Filmzersetzer in den Fernseher geschickt wird.

Weiter aber ist man schon mit der elektrischen Musik. Auf diesem Gebiet sind einzelne Firmen bereits zum fertigen Bau von Instrumenten übergegangen. Es handelt sich hierbei teilweise um Tasteninstrumente, die den Resonanzboden durch elektrische Schwingungen ersetzen. Oder um Instrumente, die neuartige Klangwirkungen herstellen. Das Elektrofiedel z. B. ist ein Instrument, bei dem man, je nach dem Charakter des Musikstückes, den Ton des Spinetts, des modernen Flügels oder mit Sordineton, schließlich auch noch mit Orgelton hervorbringen kann. Es gibt weiter Instrumente, mit denen man den Ton der Streich- oder Blasinstrumente nachahmen kann. Ob all dies ein Vorzug für die Entwicklung der Musik bedeutet, steht hier nicht zur Diskussion. Den größten Eindruck auf den Laien aber macht es, wenn ein Musiker nur mit der Theremin-Röhre nicht nur Töne ziehen kann, sondern bekannte Kompositionen auch mit Begleitung des Klaviers aus der Luft greift. Wie dem Publikum mitgeteilt wurde, stellt die Theremin-Röhre nichts weiter als die Bändigung des Geheul eines zu stark rückgekoppelten und schlecht geschirmten Empfängers dar. Für den Schreiber dieses blieb dieses Experiment das zweite Wunder auf der Ausstellung, wenngleich auf die Dauer die Klangfarbe des Tonos einflüchtig und süßlich wirkt.

Den Abschluß dieser musikalischen Darbietungen bildet ein Film: „Sendestation München“. Hier kann man ein wenig hinter die Kulissen der Sendungen sehen. Man erlebt die Zusammenstellung der Programme, Technik des Sendens und des Empfangens, Turnen am Morgen, Reportage, Musikvorträge, Theateraufführungen. Man sieht jedesmal nicht allein einen kurzen Ausschnitt aus der Vorführung, sondern auch die Wirkung auf das Publikum. Bei dem wissenschaftlichen Vortrag in München z. B. sah man Dr. P. Rohrbach am Pult, der von seiner Reise in Japan erzählte.

Am Schluß meines Rundganges durch diese so reichhaltige und interessante Schau fiel mein Blick auf den Spruch, der auf einer der Wände zu lesen stand: „Es sei ein Wille über allen deutschen Sendern!“ Damit ist nicht nur das Lösungswort dieser Berliner Funkausstellung gegeben, sondern es ist gleichermaßen damit die Stellung des Rundfunks im neuen Deutschland gut charakterisiert.

## Tausende von Toten bei den Kämpfen in Marokko?

wb. Paris, 22. August. Die „Humanité“ aus Meknes berichtet, sollen die Operationen in französisch-Marokko sehr verlustreich gewesen sein. Bezüglich der militärischen Operationen im Djebel Badu sprache man von je 2000 bis 3000 Toten auf beiden Seiten. Schon am 7. August seien die französischen Verluste mit 120 Toten bei der Fremdenlegion, mit 1000 Toten bei den Hilfsstreitkräften angegeben worden. Auch im Djebel Sagho-Gebiet schätzt das Blatt die Verluste seit Beginn der Operationen auf etwa 3000 Tote.

### Sperrung der Seine durch streifende Schiffe

wb. Paris, 22. August. Streifenden Binnenschiffen ist es gestern abend gelungen, überraschend die Seine bei Conflans-Sainte-Honorine abzusperren. Binnen sieben Minuten bildeten sie in der Zeit, als die Flusspolizeimannschaften zu Abend aßen, mit ihren Rümpfen eine lückenlose Kette über dem Fluß, und als die Polizeiboote dann vorforderten, legte sich noch eine zweite Reihe von Rähnen quer über den Strom. Gestern abend hat die Flusspolizei gegen die überraschende Sperrung der Streifenden nichts mehr unternommen.

wb. Lille, 22. August. Der Streif der Flusskrieger in Nordfrankreich hat an Ausdehnung gewonnen. Von dem Streif betroffen sind die Bezirke von Doure, Cambrai und Valenciennes, wo die Flusskrieger in den großen Kanälen völlig ruht. Die aus Belgien gekommenen Schiffe sind ebenfalls festgemacht.

### Banditen im Panzerauto

#### Bekämpfung der Chitagoer Gangsters

\* Chicago, 22. August. Die Bundesregierung hat zu einem großen Schlag gegen das Chitagoer Verbrechertum ausgeholt und die langangekündigte energische Bekämpfung des Gangsterwesens begonnen. Mit einem großen Polizeiaufgebot wurde der Kampf aufgenommen. 300 Polizisten mit Ma-

schinengewehren und Gasbomben, von Armeeflugzeugen durch Kurzwellenfunk unterstützt, umstellten den im westlichen Stadtteil gelegenen Schlupfwinkel der berüchtigten Entführerbande, die kürzlich den Delfepulveranten John Factor sowie den Delmaguaten Charles Urshel, der erst gegen ein Lösegeld von 270 000 Dollar freigelassen wurde, entführt hatten. Die Gangster waren auf der Hut und empfangen die heranrückenden Polizisten mit scharfen Schüssen, worauf sich zwischen den Banditen und der Polizei ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte. Die Gangster leisteten sehr harten Widerstand, durchbrachen schließlich den Polizeifordon und entkamen in einem sechszehnzylindrigen Panzerauto.

### Riesenfeuer im Pionierschuppen Minden

#### Eine Million Mark Schaden. — Kommunistiche Brandstiftung?

wb. Minden, 22. August. In einem Schuppen der Pionierkaserne brach am Montag abend Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Im Ru stand der ganze 200 Meter lange Schuppen, in dem der Fuhrpark und sonstiges Material des Pionierbataillons untergebracht waren, in hellen Flammen. Trotz der sofortigen Löschmaßnahmen und Bergungsversuche der Feuerwehr, der Mindener Garnison, der gesamten SA und SS, war es nur möglich, einige Wagen aus dem Flammenmeer zu retten. Das ganze Gebäude war in etwa zwei Stunden niedergebrannt.

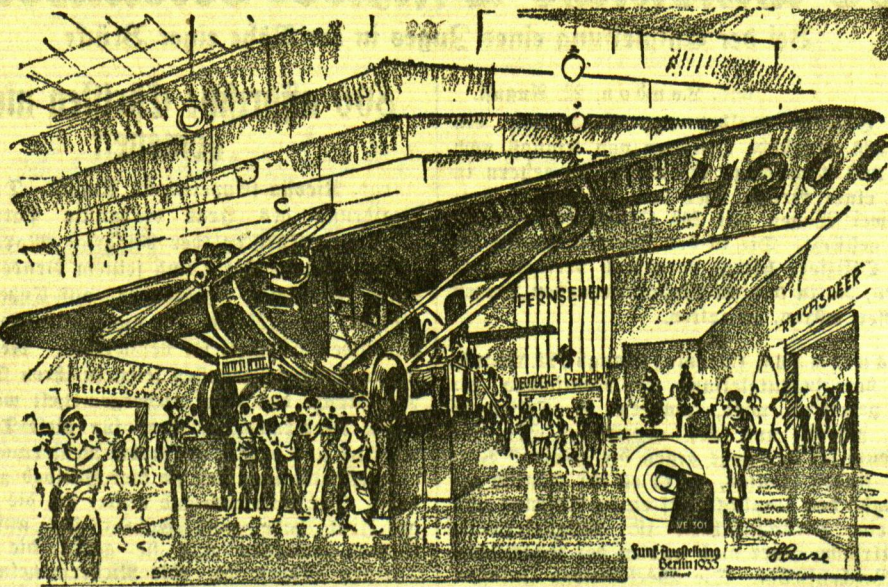
Vermutlich ist das Feuer durch Brandstiftung entstanden. Man nimmt an, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handelt. Der Sachschaden soll etwa eine Million Reichsmark betragen.

### Umfangreiches kommunistisches Sprengstofflager an der Bergstraße ausgehoben

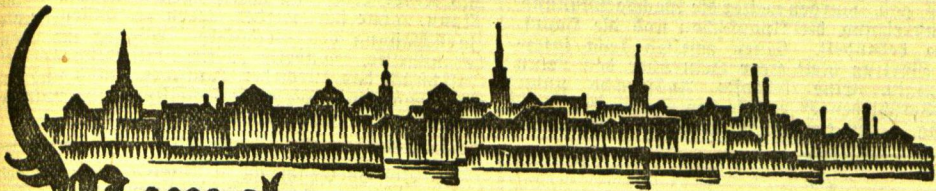
wb. Darmstadt, 22. August. Durch Beamte des hessischen Staatspolizeiamtes Darmstadt wurde in Heppenheim an der Bergstraße ein großes Sprengstoff- und Waffenlager bei Funktionären der KPD. ausgehoben. Ein verhafteter Kommunist wurde, nachdem zunächst nur Waffen gefunden worden war, veranlaßt, die Polizei an das Versteck der Munition zu führen. Gefunden wurden dort 280 Schuß Munition, 31 Sprengstoffkapseln, 50 Meter Zündschnur und 2 Pakete Ammonit. Die festgenommenen Kommunisten gestanden, diesen Sprengstoff bereits vor einhalb Jahren bei Dindelsfeld gestohlen zu haben. Alle an dem Diebstahl Beteiligten wurden festgenommen.

### Margistische Grenzschmuggler festgenommen

wb. Ebernforde, 22. August. Die Polizei ist einem Grenzschmuggler marxistischer Elemente auf die Spur gekommen. Zwei Kieler Einwohner pflegten mit einem Segelboot marxistische Zeitungen, die im Auslande gedruckt worden, nach Deutschland zu schmuggeln. So konnte ein Posten des in Karlsbad erscheinenden „Neuen Vorwärts“, dessen Inhalt eine einzige Beschimpfung des deutschen Volkes und seiner Führer darstellt, beschlagnahmt werden. Die Schmuggler haben außerdem Lebens- und Genussmittel mit ihrem Segelboot hierher gebracht. In Ebernforde wurde das Schmuggelgut jeweils untergebracht. Einer der Beteiligten, ein Kupferschmied aus Kiel, wurde bereits verhaftet.



Funkausstellung Berlin 1933: Blick in die Behördenausstellung



## Memel, 22. August

### In der See in Förserei ertrunken?

Dienstag morgen wurden von Grenzpolizeibeamten am Strande in Förserei in der Nähe der sogenannten Waldkapelle die Kleider eines jungen Mannes gefunden. Aus den Papieren ging hervor, daß die Kleider dem 21 Jahre alten Büroangestellten Walter Meyer gehörten. Es muß angenommen werden, daß Meyer, der Montag abend um 8 Uhr von zu Hause fortgegangen ist, in der See ertrunken ist und dabei ertrunken ist. Denn gerade an jener Stelle sollen sich viele Körper in der See befinden. Schon des öfteren haben dort Personen den Tod durch Ertrinken gefunden.

### Eine lebende Feuerfäule

Mit brennenden Kleidern ins Wasser geworfen — Schwere Brandwunden

In die Gefahr des Verbrennens geriet Montag nachmittags der Schlosser Henry Mauries, Bommelswille Nr. 69. Er war bei Schlosserarbeiten auf einem in der Nähe des Silberbergschen Solaplatzes in der Dange liegenden Dampfer beschäftigt. Hierbei explodierte eine Lampe und die Kleider des Mauries zündeten sofort Feuer. Als dies die Schiffbesatzung bemerkte, war Mauries vom Feuer vollständig eingehüllt. Um das Feuer zu löschen, warfen die Matrosen Mauries ins Wasser. Als das Feuer erstickt war, zogen sie ihn schnell wieder heraus. Der Unglückliche hatte schwere Brandwunden an den Armen, der Brust und am Kopf erlitten. Er wurde mit dem telefonisch herbeigerufenen Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

### Der tödliche Unfall auf dem Hamburger Dampfer „Kurland“

Wie der erste Offizier ertrank und der Kapitän Schlaganfall erlitt

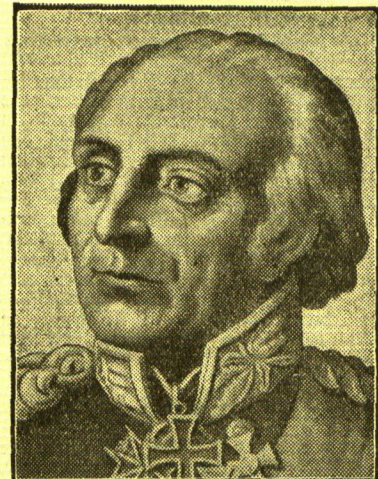
Wie berichtet, hat der in Hamburg beheimatete Dampfer „Kurland“, der sich von Zimingham nach Memel unterwegs befand, bei Terschelling den ersten Offizier Mathias Petersen aus Blankenese verloren, der in Ausübung seines Dienstes über Bord gefallen und ertrunken ist. Im Laufe der Rettungsmanöver erlitt der Kapitän des Dampfers auf der Brücke einen Schlaganfall. Dampfer „Kurland“, der der Reederei A.-G. Pöblich-Damburg gehört, ist jetzt mit 1800 Tonnen Kohlen für die Zuckerfabrik in Mariampol in den Memeler Hafen eingelaufen. Ueber das Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten:

Am Dienstag abend der vergangenen Woche befand sich Dampfer „Kurland“ auf der Nordsee in der Höhe von Terschelling; der erste Offizier, Mathias Petersen aus Blankenese, leitete die Wache. Es war mäßig bewegte See. Petersen beschäftigte sich mit der Kontrolle der Rettungsboote, um deren Zustand und Befestigung zu prüfen. Gegen 7 1/4 Uhr abends hörte plötzlich der Steward das Aufschlagen eines Körpers im Wasser und sah beim Hinzu-springen an die Reeling den ersten Offizier neben dem Dampfer bewegungslos treiben. Sofort wurde dem Verunglückten ein Rettungsring angeworfen, jedoch konnte nicht festgestellt werden, daß er diesen ergrieff. Inzwischen leitete der auf die Brücke gestellte Kapitän Troebst das „Mann-über-Bord-“

Manöver“ ein; er befahl die Maschine auf „Voll rückwärts“ und die Herunterlassung des kleinen Bootes unter Führung des zweiten Offiziers. Damit der Verunglückte in dem Seegang auch aufzufinden war, wurde der Ausguck in die Masten geschickt. Leider gelang es trotz zweistündigen Suchens nicht, Petersen zu finden. Es scheint, daß er bei seiner Arbeit auf dem Bootsdeck ohnmächtig geworden und in das Wasser gestürzt ist; sonst hätte er sich als guter Schwimmer wenigstens für kurze Zeit über Wasser gehalten. Als nach dem Zurückkommen an Bord der zweite Offizier seinem Kapitän nähere Meldung erstatten wollte, fand er diesen auf der Brücke zusammengesunken vor. Die Aufregung über den Verlust seines Mitarbeiters und das gefährliche Arbeiten des Rettungsbootes in der See hatten bei dem Kapitän einen Nerven-zusammenbruch sowie einen Schlaganfall mit rechtsseitiger Lähmung herbeigeführt. Die Führung des Schiffes übernahm nunmehr der zweite Offizier, Herr Becker, der auch nur vertretungs-

weise an Bord war, jedoch als alter Torpedoboots-kommandant seiner Aufgabe voll gewachsen war. In Holienu wurde Kapitän Troebst an Land geschafft und in das Krankenhaus eingeliefert. Für den ersten Offizier und den zweiten Offizier wurde Ersatz angemustert. Die Reederei übertrug die Führung des Dampfers Herrn Becker. Dampfer „Kurland“ wird voraussichtlich am Mittwoch seine Kohlenladung herausgegeben haben und dann leer in See gehen.

□ **Forschungstreife eines Memelers.** Aus Berlin wird uns geschrieben: In diesen Tagen hat sich unser alter Landsmann Professor Ernst Boerschmann von seinen Freunden verabschiedet, um am 19. August von Genua aus eine neue Forschungsreise nach den verschiedensten Gebieten Chinas, dem ihm wohlvertrauten Lande langjähriger Wirkens und Forschens, anzutreten. Galt seine bisherige, in bedeutenden Werken niedergelegte wissenschaftliche Arbeit den chinesischen Kultstätten, vornehmlich den Tempelbauten, so soll diesmal das Hauptaugenmerk den Wohnhausbauten im alten chinesischen Reich zugewandt werden, die bisher noch kaum jemand systematisch aufgenommen und erfundet hat. Die neuerliche Forschungsarbeit, deren Grundlagen sich Professor Boerschmann innerhalb einer etwa achtzehnmönatigen Reise zu beschaffen



## Das nebenstehende Bild

zeigt den General York, der auf dem Rückzuge Napoleons aus Rußland am 30. Dezember 1812 in Tauroggen die bekannte Konvention mit den Russen schloß. Diese Zeit vor den Befreiungskriegen ist der Hintergrund unseres neuen Romans, der aber nicht etwa in trockener Weise historische Vorgänge schildert, sondern auf eine außerordentlich gelungene Art das große Geschehen jener Tage, den seelischen Kampf des gewaltigen Generals und die packende Liebesgeschichte eines preußischen Offiziers und einer für Preußen begeisterten Holländerin zu einem stets fesselnden Bild zu vereinen weiß.

## „Standarten im Nebel“

so lautet der Titel unseres neuen Romans, den Herbert B. Fredersdorf geschrieben hat. Dieses Werk, mit dessen Veröffentlichung wir in der nächsten Nummer beginnen werden, ist nicht nur glänzend geschrieben und reich an Spannungsmomenten, sondern wird auch durchglüht von einem leidenschaftlichen nationalen Willen. Wir sind überzeugt, daß der große Erfolg, den es errungen hat, auch von unsern Lesern bestätigt werden wird.

## Ausbau der Stromzufuhr für Licht und Kraft

Verlegung eines vierten Kabels durch die Dange — Bau von weiteren Transformatorstationen — Insgesamt 5000 Meter Kabel verlegt — 280 000 Lit Gesamtkosten

Seit einigen Wochen wurden entlang dem Industriebahngleis, beginnend an der Litauischen Baumwoll-Manufaktur in der Nähe des Gaswerkes und endend an der Eisenbahnbrücke sowie nach Verlegung eines Kabels durch die Dange jenseits des Flusses bis zur Textilfabrik Feinberg in Janisch kleine Gräben ausgehoben, in denen Kabeln verlegt wurden, und in den letzten Tagen wurden ähnliche Arbeiten entlang den Kleinbahnlinien von den Städtischen Betriebswerken bis zum Kleinbahnhof ausgeführt. Diese Kabelverlegungen haben den Zweck, Verbindungen herzustellen von den alten Transformatorstationen nach den zwei neuerichteten Stationen am Kleinbahnhof und in der Nähe der Städtischen Sparkasse. Mit Fertigstellung dieser beiden neuen Stationen wird es in Memel insgesamt siebzehn Transformatorstationen geben.

Die im Winter 1932/33 vorgenommenen Spannungsmessungen hatten nämlich ergeben, daß die Spannungsverhältnisse in der Gegend der Marktstraße infolge der Zunahme der Geschäfte und Betriebe mit großem Stromverbrauch und in der Gegend der Fibauer Straße und des Bahnhofes, wo zahlreiche neue Villen und Wohnhäuser entstehen, zu einer guten gesicherten Beleuchtung nicht mehr ausreichen. Um diesem Mischstande abzuhelfen, mußten am Kleinbahnhof und in der Nähe der Städtischen Sparkasse zwei Transformatorstationen errichtet werden, die ebenso wie die übrigen fünfzehn Stationen an das vorhandene Hochspannungskabel verknüpft und angeschlossen werden und den Drehstrom mit 600 Volt zugeführt bekommen, um ihn dann auf die für Kraft- und Lichtzwecke notwendige Spannung von 380/220 Volt umzuwandeln. Dadurch, daß die Transformatorstationen bis auf die Stationen am Sandkrug, in Schmelz und in der Schälffabrik Luisenhof durch Ringleitungen untereinander verbunden werden, wird die Betriebssicherheit weiter erhöht; denn die Transformatorstationen können nach Fertigstellung dieser beiden neuen Stationen von zwei

Seiten mit Strom versorgt werden. Wenn später zwischen den Transformatorstationen eine Hochspannungskappe defekt werden sollte, so wird es durch eine einfache Umschaltung möglich sein, die Stromversorgung über ein anderes Kabel durchzuführen. Es wird dann also kaum noch vorkommen können, daß dieser oder jener Stadtteil ohne Lichtversorgung ist, wenn irgendwo an der Hochspannung Schaden eintritt. Somit wird die größtmögliche Gewähr für eine reibungslose Lieferung des Stroms gegeben sein.

Außer diesen Arbeiten ist für die Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung im südlichen Stadtteil eine vierte Hochspannungskabelkreuzung in der Nähe der Eisenbahnbrücke durch die Dange geplant worden. Die Stelle wurde deshalb gewählt, weil hier weniger Gefahr besteht, daß Schiffe das Kabel beschädigen. Bis jetzt führten nur drei Kabel durch die Dange, das erste am neuen Elektrizitätswerk, das zweite an der Karlsbrücke und das dritte in der Nähe der Dangemündung. Für die Sicherstellung der Belieferung der Südstadt genügen bei normalem Zustand drei Kabel. Wenn aber ein Kabel beschädigt wird, so daß nur zwei übrigbleiben, dann reichen diese beiden nicht aus, um genügend Strom nach der Südstadt zu leiten. Es würden in solchem Falle wichtige Betriebsunternehmungen, wie die Export-Schlächtere und die Schälffabrik auf Schmelz, die Abnehmer von Strom von den Städtischen Betriebswerken sind, in ihrem Betrieb so lange eingeschränkt sein, bis das beschädigte Kabel wieder fertiggestellt wäre. Nachdem jetzt aber ein viertes Kabel geschaffen worden ist, wird die Gewähr dafür geboten sein, daß die Südstadt niemals Mangel an Strom erleiden wird, selbst wenn einmal ein Kabel außer Betrieb kommt. Es ist geplant, später noch ein fünftes Kabel zu legen, und zwar bei Verlegung eines Wasser- und Gasrohrleiters durch die Dange. Mit diesen Arbeiten soll demnächst begonnen werden.

Die Kabelverlegungsarbeiten, bei denen durchschnittlich 40—50 Mann beschäftigt wurden, werden

sucht, ist durch das opferwillige Zusammenwirken des deutschen Auswärtigen Amtes, der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, einer deutschen ethnographischen Gesellschaft sowie einiger anderen deutschen und auch chinesischen Stellen ermöglicht worden und war bereits im vorigen Jahre festgelegt. Maßgebend war für die deutsche Regierung der Gedanke, daß die alte chinesische Baukunst in ihrer engen Verbundenheit mit der Landschaft und mit der Empfindungsweise eines auf hoher Kulturstufe stehenden Volkes auch dem Abendlande noch sehr viel zu sagen habe. Wir können stolz darauf sein, daß unser alter Landsmann Boerschmann als geeigneter Interpret gefunden wird, chinesischen Wohnhausbau und -Kult uns näherzubringen.

\* **Polizeibericht** für die Zeit vom 13. bis 19. August. Als verloren sind gemeldet: Ein junger Schäferhund (1 1/2 Jahre), eine dunkelgrüne Kinderjacke. Als gefunden sind gemeldet: ein Fahrrad, 20 Lit, ein Paket mit Lebensmitteln, ein graues Huhn, ein junger schwarzer Dackel, ein junger schwarzer Hund, ein kleines Perlhühnchen, ein Fahrrad, ein deutscher Reisepaß für Ely Gulbinski.

\* **Ein Unfall** ereignete sich heute vormittag kurz vor 9 Uhr in der Wertquertstraße. Der Arbeiter Ernst W., Hofhof 2 wohnhaft, hatte eine Fahre Holz geladen und unterließ sich mit dem Rutscher. Plötzlich zogen die Pferde an und ein Rad des Wagens ging W. über einen Fuß. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* **Fahrraddiebstahl.** Am 21. August, gegen 9 Uhr vormittags, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Radial“, welches im Flur des Gebäudes des hiesigen Landratsamtes stand, entwendet. Um zweckdienliche Angaben bittet das Kriminalpolizeiamt.

### Memelländische Handwerkslehrlinge in Cranz verhaftet?

Von Nachwachbeamten in Cranz wurden drei verdächtige junge Burken nachts aufgegriffen, die einen Einbruch in der Plantagenstraße verüben wollten, von Hausbewohnern aber verhindert worden waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um Handwerkslehrlinge aus dem Memelland handelt, die bereits am Donnerstag voriger Woche ohne Erlaubnis die Grenze nach Deutschland überschritten hätten. Die jungen Leute wurden in Haft genommen. (Der Memeler Polizei ist von der Verhaftung bisher keine Mitteilung gemacht worden. D. Red.)

### Standesamt der Stadt Memel

vom 22. August 1933  
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michael Heinrich Jafelt, dem Unterhauer Ernst Willy Verschelt von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Seffsig, dem Arbeiter Vincents Povollaitis von hier. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.  
Gestorben: Elisabeth Endrikat, 5 Stunden alt, Dorst Georg Kupfisch, 12 Jahre alt, von hier.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

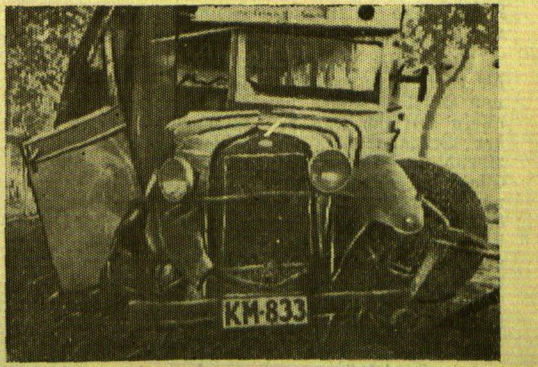
- Kaunas (Welle 1935). 18.30: Konzert. 19: Vortrag. 20.10: Tanzmusik. 21: Unterhaltung. 21.40: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6.20: Konzert. 10.50: Kammermusik. 11.30, 11.45, 13.05: Konzert. 15.20: Praktische Winte und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau.
- 15.35: Kinderfunk (Das Märchen vom Hütejungen). 16: Elternstunde (Der junge Mensch von heute). 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.25: Vieder und Ariën. 19: Stunde der Nation: Sinfoniekonzert. 20.30: Romantische Kammermusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Nachtkonzert.
- Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 9: Schulfunk: Das Schiffsbewert von Wiederinow. 9.30: Kinder-Gymnastik. 10.55: „Run trat mir aber einer einen Storch“ (Plauderei). 11.30: Vortrag: Veruf und Ehe. 12: zehn Minuten von der Juntausstellung. 13.45: Deutschlandflug 1933 (Särbericht von der Ankunft der Flieger in Berlin). 14.10: Musik fürs Haus. 15: Kindertheater: „Der Rattenfänger von Hameln“. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Das Gedicht. 19: Stunde der Nation. 20.05: Knospe kommt ins Krankenhaus. 23: Nachtmusik.
- Bressan-Olewinig (Welle 325). 20.20: Klavierkonzert. 21.10: Sinfonie. 22.50: Feitere Theaterplauderei. 23.10: Schrammelfonzert.
- Hamburg (Welle 372.2). 20.25: „Johanna von Orleans“, Oper von Verdi. 23: Nachtkonzert.
- Rangenberg (Welle 472). 12.30: Schlager und Tänze. 15: Vahelstunde für die Kleinen. 18: Feierabendkonzert. 20.30: Volksmusik. 21: Hier lagern wir am Hedendorn (Ein Sommerabend im Zelt). 22.30: Nachtmusik.
- Heilwig (Welle 389.6). 16: Für die Jugend: Heimatlieber. 16.45: Was gefällt den Jungens auf der Juntausstellung. 17: „König Drosselbart“, Märchenpiel. 20.40: Heilung. 17: „König Drosselbart“, Märchenpiel. 20.40: Lied und Tanz im Rotolo. 22.10: Nachtmusik.
- Mühlader (Welle 360). 15.30: Kinderfunk („Von Sammentorn zum Brot“). 17.20: Tanzmusik. 20.25: Die Bahnstrecke zu Kragling. (Hörspiel). 21.10 und 23: Konzert. München (Welle 532.8). 16: Für die Kinder: Zeichenstunde. 20.35: Und der Himmel hängt voller Geigen. 21.30: Brautstau. (Ländliche Szene). 21.45: Die bayerischen Funtstammeln spielen. 23: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 17.20: Konzertstunde. 19: Im Wald und auf der Heide. 21.55: Tanzmusik.
- Büch. Peromünker (Welle 459.4). 20: Vieder von Hans Noell. 21.10: Die Entwicklung der klassischen Sinfonie. Prag (Welle 488.6). 19.10 und 20: Konzert. 21.25: Das letzte Trio.

in den nächsten Tagen fertig sein. Dann beginnt die Montagearbeit in den beiden neuen Transformatorstationen an der Städtischen Sparkasse und am Kleinbahnhof, wie a. B. Einbauen der Hoch- und der Niederspannung, Errichtung der Schaltungsanlagen, Aufstellung der Transformatoren usw. Die Station an der Sparkasse wird Anfang Oktober und die am Kleinbahnhof Anfang November fertig sein, so daß um diese Zeit die Einschaltung der beiden Stationen erfolgen wird.

Um diese Verbindungen bei Errichtung der beiden neuen Stationen zu erreichen, mußten insgesamt 5000 Meter Kabel verlegt werden. Interessant ist dabei auch, daß bei diesen Kabelverlegungen etwa 40 000 Ziegel verbraucht worden sind, eine Menge, die zum Bau eines kleinen Hauses ausreichen würde. Das Kabel wird nämlich in einer Tiefe von 80 Zentimetern verlegt. Nachdem eine dünne Erdschicht auf das Kabel geworfen worden ist, wird eine Schicht Ziegel gelegt, und erst dann wird die ausgehobene Rinne wieder zugeschüttet und festgestampft.

Die Gesamtkosten für diese Arbeiten, einschließlich der Transformatorstationen mit vollem Einbau, belaufen sich auf etwa 280 000 Lit. h.

### Der Autounfall bei Prökuls



Wie berichtet, fuhr am Montag morgen der Autobus der Autovermietung Prökuls, die den Autobusverkehr gegen Antuppen-Prökuls-Memel aufrecht erhält, gegen einen Chausseebaum bei Prökuls. Das obenstehende Bild zeigt die Unfallstelle mit dem schwer beschädigten Autobus.

# Memelgau

## Kreis Memel

a. Dargau, 22. August. [Von einem Auto überfahren. — Fahrtraddiebstahl.] Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Chaussee Polangen—Memel. Am Sonntag hatte in Polangen ein katholisches Fest stattgefunden, an dem auch mehrere Personen aus Memel teilnahmen. Auf der Rückreise von Polangen wurde der Arbeiter Markunas aus Memel in der Nähe von Dargau von einem Auto überfahren. Markunas erlitt schwere Verletzungen am Kopf und am linken Arm. Auf Veranlassung des zuständigen Wachtmeisters mußte das Auto, das Markunas überfuhr, den Verunglückten nach einem Krankenhauses in Memel bringen. — Am Sonntag nachmittag wurde dem Kutscher Salustius aus Schudobraden ein Fahrrad, das er im Walde des Besitzers Kirmische in Parajahnen, wo ein Waldfest stattfand, hingestellt hatte, entwendet. Salustius hatte das Rad von einem Freunde geliehen.

wd. Pöbelten, 22. August. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte haben Diebe von dem Diensten des Fleischermeisters v. Mörke ein Aufschlüsselwerkzeug, wohl in der Annahme, daß sich in dem Kasten Honig befinden würde. Sie hatten aber wenig Glück, denn der Kasten war leer. — Jetzt haben die Pöbeler auch eine Autobusverbindung nach Memel erhalten. Die Unternehmer, die die Autobusverbindung Gröben—Memel unterhalten, haben diese Linie bis nach Pöbelten ausgedehnt. Vorläufig soll der Verkehr aber nur an den Markttagen bis nach Pöbelten aufrechterhalten werden.

a. Karkelbeck, 22. August. [Aufklärung eines Fischdiebstahls.] Dieser Tage wurden dem Fischer Minekis ein größerer Posten Karpfen aus einem Kasten, den er im Gemeindefischkasten hatte, gestohlen. Als Minekis am nächsten Morgen die Fische herausnehmen wollte, um sie zum Markt zu bringen, fand er den Kasten leer vor. Jetzt konnte als Dieb ein Besitzerohn A. ermittelt werden, der die Fische gestohlen und sie am Markt in Polangen für 40 Cent je Pfund verkauft hatte.

## Kreis Heydekrug

pe. Antoreiten, 21. August. [Bericht.] Die Zufuhr an Baconschweinen zur Verladung Antoreiten war am Montag nicht so regie wie in der vergangenen Woche. Abgenommen wurden im ganzen 74 Stück. Der größte Teil davon stammte aus Großlitauen. Sie wurden zu den bekannten Preisen und Bedingungen einschließlich einer Zusatzzahlung von 15 Lit zur Exportschälferei nach Memel verladen. Fettschweine waren nicht angekauft.

c. Pöbelten, 21. August. [Einbruch.] Der hiesige Lehrer war am Sonnabend nachmittag fortgefahren. Als er heimkehrte, mußte er folgende Entdeckung machen: Eine Scheibe des Küchenschloßes war nach Entfernung von Ritz und Nägeln herausgenommen worden. Die Wohnung zeigte ein wüdes Durcheinander. Türen und Schränke der Schränke waren aufgerissen. Auf dem Fußboden lagen Wäschestücke und Briefschaften verstreut umher. Der Dieb hatte es wohl in erster Linie auf Geld abgesehen. Als er keine fand, ging er auf andere Sachen aus. Er stellte das wertvollste Küchenschloß auf ein Schlafstübchenfenster. Bei dieser „Arbeit“ ist er offensichtlich gefürcht worden und durch das Fenster entflohen. Mitgenommen hat er nur etwas Küchenschloß und eine Tischdecke. Obwohl von der Polizei noch am gleichen Tage Ermittlungen angestellt wurden, konnte der Täter bisher nicht gestellt werden.

ist. Neurengein, 22. August. [Einbruchdiebstahl. — Verschiedenes.] Dieser Tage sind Diebe bei dem Besitzer Georg Wielons in die Scheune eingedrungen und haben etwa drei bis vier Zentner Roggen entwendet. — Als dieser Tage der Kutscher der Besitzerfrau W. aus Minge eine Kuh in den Stall führen wollte, wurde er von der Kuh gegen die Stallwand geschleudert. Der Kutscher brach sich dabei den rechten Arm. — Am Sonnabend fand im Gasthause Wachs eine Versammlung statt, in der wichtige Punkte zur Verbesserung der Viehzucht der Moorbewohner besprochen wurden.

# Kreis Pogegen

## Wegen Verstoß gegen die Devisenverordnung festgenommen

Geklärt Einbruchdiebstahl. — Raub auf Schmuggelbutter auf dem Tilsiter Markt. — Die Memel Raub

sk. Uebermemel, 21. August. An der Lisebrücke wurde der Holzhändler G. festgenommen, weil er mit 100 Mark Bargeld die Brücke nach Uebermemel überfahren wollte, das Geld aber nicht angemeldet hatte. Er hatte die 200-Markgrenze dadurch überschritten, daß er bereits am 7. August 175 Mk. bei Exdiktoren über die Grenze mitgenommen hatte, was in seinem Paß vermerkt war. Er hatte also nur noch 25 Mark frei. — Bei der Händlerin G. von hier wurde in der Nacht zum 19. August ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter entwendeten aus dem Verkaufsraum etwa 2 Zentner Butter im Werte von etwa 250 Lit. Der Kriminalpolizei gelang es, die Butterdiebe in der Person der Arbeiter Fritz S., Otto S. und Anton S. zu ermitteln. Alle drei stammen aus Tilsit. Bei der Teilung der Beute gerieten die drei Rangfinger an einander und S. wurde schwer verletzt. Die gestohlene Butter wurde im Weidengestrüpp unter der Kleinfeldbrücke gefunden und der Bestohlenen zurückgegeben. — Gegenwärtig wird auf dem Tilsiter Wochenmarkt eine scharfe Kontrolle der zum Verkauf gelangenden Butter durchgeführt. Dabei beteiligt sich ein ganzes Heer von Kriminalbeamten, SA. und SS. Der Butterhändler über die Memel hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß scharfe Maßnahmen nötig geworden sind. Jeder Händler, der Butter auf dem Markt aufkauft, ist verpflichtet, die Verkäufer zu fragen, ob sie Produzenten sind und ob sie im Besitz einer Hausstandskarte sind. Ist letzteres der Fall, oder sind die Verkäufer nicht Produzenten, so darf der Händler die Butter nicht abkaufen. Tut er es doch, so wird die Ware beschlagnahmt und den Verkäufern wird die Hausstandskarte fortgenommen. In vielen Fällen ist das schon geschehen. Selbst wenn es also den Schmugglern glückt, mit der Butter über den Strom zu kommen, so gelangt es ihnen nicht, die Butter an den Mann zu bringen. — Durch die waffenbrüchigen Niedererschläge der letzten Tage ist ein Anstieg des Memelwassers zu verzeichnen. Es steigt täglich um etwa 15 bis 20 Zentimeter und hat am Pegel bereits einen Stand von über 2 Meter erreicht. Mit einer Hochwassergefahr ist jedoch nicht zu rechnen.

p. Coadjuthen, 22. August. [Versammlung des Bienezüchters.] — Fallch. — Am Sonntag fand eine Versammlung des Bienezüchters Coadjuthen statt, die nur mäßig besucht war. Der Grund des mäßigen Besuchs dürfte in der sehr schlecht ausgefallenen Honigernte zu suchen sein, die in der hiesigen Gegend nur 1 bis 3 Pfund je Stock beträgt und wohl manchem Imker das Interesse an der Bienezücht genommen hat. Der Vorsitzende des Vereins Kantor Hein, eröffnete die Versammlung. In der Eröffnung der Tagesordnung hielt Lehrer Jurfsch ein interessantes Vortrag über Bieneleben und Imkerarbeiten nach der Tracht bis zur Einwinterung. Der Vortragende empfahl, da die Haupttracht Anfang August beendet ist, die Aufzucht jetzt herunterzunehmen, um so die Räuberzeit zu unterbinden. Zur Verhinderung der Räuberzeit wurde ferner empfohlen, den Honig beim Herausnehmen nicht zu verschütten, Wabenstücke nicht liegen zu lassen, die Fluglöcher zu verengen und das obere Flugloch zu verschließen. Die ausge-

## Zuverlässiges junges Büfett-Schulein

sucht Stell. v. 1. 9. Angeb. u. 5897 an die Geschäftsstelle d. Blattes in Heydekrug erbeten. 3828

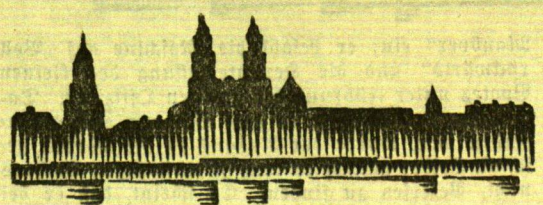
## Wannaggen 1 Windmühlenselle

(Guhkopf), 11x12, preiswert zu verkaufen. Wilhelm Korolt Wannaggen Postgloßen, 3904

## Zwangsvorsteigerung

Am Freitag, dem 25. 8. 33 werde ich 1. um 11 Uhr vorm. bei dem Bestzer Kurt Gottschalk, Weshengingen: 2 Spazierwagen, 1 Spazierschlitten, 1 Jagdgewehr, 1 Radioapparat, 2 Kutschsessel, 4 Fische, 2 Stühle, 1 Teppich, 1 Hängeleuchte, 2 Sofas, 2 Sessel, 2 Wandbilder, 1 Blumenständer, 2 Schränke, 1 Schreibtisch, 1 Bildst. 3 Wandspiegel, 4 Paar Schuhe. 3324  
2. um 2 Uhr nachmittags bei dem Bestzer Grigoloff, 1 Kerkutwethen: 3 Schweine, 1 Kuh  
3. um 3 Uhr nachmittags bei dem Bestzer Fritz Tomasko, Wilkshagen: 7 Grenzpfähle, 27 bis. Rohre, 11 bis. Formen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Lottes, Gerichtsvollzieher, Wischwil.

kleuberten Rähmchen soll man nicht von den Bienen auslecken lassen und die Rähmchen sollen, um sie vor Verwitterung zu schützen, sofort nach dem Schleubern mottenfänger aufbewahrt werden. In dem Vortrag, der den Anwesenden reichlichen Aufschluß gab, wurden weiter die Wachsgewinnung, die Augusterzeugung, die Augustschau und die Hauptfütterung behandelt. Einen zweiten recht interessanten Vortrag hielt Herr Hein über das Leben der Königin. Eine lebhaft ausgeführte unter Punkt „Verschiedenes“ bildete den Schluß der Versammlung. — In einer hiesigen Gastwirtschaft ver-



## Kaunas, 22. August

### Errichtung neuer Poststellen geplant

h. Wie ein Kauner Blatt erfährt, will die Postverwaltung noch in diesem Jahre 1500 neue Poststellen errichten. Die Entfernung zwischen den einzelnen Postämtern, die bisher zwölf Kilometer betragen habe, werde sich nach der Errichtung dieser Poststellen nur auf drei Kilometer stellen. Die neuen Poststellen sollen bei den Dorfschulen oder bei Landwirten untergebracht werden. Für die Räume wird keine Miete gezahlt werden, doch erhalten diejenigen Landwirte, in deren Gärten die Poststellen untergebracht sind, einen gewissen Prozentsatz vom Umlauf ausbezahlt.

### Abfindungen für Enteignungen an Gutsbesitzer

h. Wie gemeldet, wird im Landwirtschaftsministerium zurzeit ein Gesetzentwurf über eine endgültige Abfindung der durch die Agrarreform enteigneten Gutsbesitzer ausgearbeitet, wonach den Gutsbesitzern Obligationen zur ratenweisen Abfindung innerhalb zehn Jahren von der Regierung ausgehändigt werden sollen. Inzwischen werden jedoch von der Landreformverwaltung Abfindungen mit den einzelnen Gutsbesitzern noch getätigt, und zwar in der Weise, daß man den Enteigneten fünf bis sieben Hektar Land für jedes Hundert enteignete Hektar zuweist. Zahlreiche Gutsbesitzer ziehen es vor, diese Abfindung in Anspruch zu nehmen, insbesondere solche Gutsbesitzer, die auf ihren Besitzungen verblieben sind.

### Verhaftung einer polnischen Spionin

h. Ende der vergangenen Woche verhaftete die Polizei im Kreise Kaunas eine gewisse Jankiene, die, wie durch die Ermittlungen festgestellt wurde, Spionage zugunsten Polens betrieben hatte. Die Frau wurde in das Kauner Gefängnis eingeliefert.

h. Bau eines Gebäudes für das Konservatorium. Das Bildungsministerium hat beschlossen, für das staatliche Konservatorium ein eigenes Gebäude zu errichten. Als Baugrundstück ist der bisherige Platz der freiwilligen Kauner Feuerwehr vorgesehen. Eine Kommission hat diesen Platz bereits als zweckentsprechend gefunden und mit der Stadtverwaltung über den Ankauf verhandelt.

## Schweine

kaufen Donnerstag, den 24. August auf den Stationen Heydekrug und Stontschken morgens 5 Uhr, auf der Station Pogegen morgens 6 Uhr, im Gewicht von 175 bis 260 Pfund 3346

## Jagst & Bastian

Uebermemel  
Sanat. Dr. Müller Schroth-Kur  
Brosden-Looswitz  
Gross-Hallerfolge — Broschüre frei

suchte dieser Tage eine männliche Person ein Fürstentum zu wechseln, das durch seine Beschaffenheit dem Geschäftsinhaber verdächtig erschien. Während der Gastwirt nun ein in seinem Besitz befindliches Fürstentum zum Vergleichen aus seiner Wohnung holte, verschwand der fremde Mann, ohne sich wieder sehen zu lassen, unter Zurücklassung des Geldstücks. Wie es sich dann herausstellte, handelte es sich tatsächlich um ein Fürstentum, das durch den kniffligen Mund und eine verschwommen erscheinende Schriftprägung unklar als solches zu erkennen war.

h. Die Volksabstimmung in Litauen wird nunmehr nach endgültiger Entscheidung der zuständigen Stellen im Januar oder Februar 1934 stattfinden.

h. Prüfung der Tätigkeit ausländischer Arbeiter. Wie die Kauner Morgenblätter melden, wird jetzt von zuständiger Stelle die Tätigkeit verschiedener ausländischer Arbeiter geprüft, da wiederholt Klagen darüber geführt wurden, daß diese Ausländer ihre Arbeitnehmer ausbeuten und die gesetzlichen Bestimmungen über Aufenthalts- und Arbeitsrecht nicht einhalten. Es sei beachtet, daß eine Anzahl solcher Ausländer aus Litauen auszuweisen.

h. Bei Ueberretung der Grenze erschossen. Am Montag gegen vier Uhr morgens wurde an der deutsch-litauischen Grenze im Ranon Wilkowitz ein junger Mann, der auf illegalem Wege über die Grenze nach Litauen kommen wollte, von einem litauischen Grenzpolizisten erschossen. Es handelt sich bei ihm um einen gewissen Krybankis.

## In den Brunnen gestürzt und ertrunken

ks. Telschi, 22. August. Am Sonntag kam das fünf Jahre alte Schindens des Besitzers Baris an den Brunnen und bemerkte, daß an einer Leine eine Kanne mit Sahne im Brunnen hing. Um an dieser Leine spielen zu können, bog sich das Kind über das Brunnengeländer hinüber und stürzte in das Wasser. Obwohl das Dienstmädchen den Unglücksfall bemerkte, gelang es ihm nicht mehr, das Kind zu retten; es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

hj. Jogiati, 22. August. [Von einem Bullen angefallen] wurde der Hüttenjunge Peter Pawils. Der Junge erlitt dabei einen doppelten Armbruch.

Die Veranstaltungen anlässlich des 15-jährigen Bestehens der litauischen Pfadfinder-Organisation in Polangen sind beendet. Die Pfadfinder sind wieder nach ihren Heimorten zurückgekehrt. Die Zuckerrüben in Mariampol wird mit der Verarbeitung von Zuckerrüben am 25. September beginnen.

## Ostpreußen

### Personenauto raff gegen einen Baum Zwei Tote

\* Königsberg, 22. August. Dienstag morgen gegen 1/5 Uhr ereignete sich in der Ortschaft Rudwigsvalde bei Königsberg ein tragischer Verkehrsunfall. Dort fuhr der Kaufmann Alfred Stein aus Königsberg mit einer noch unbekanntem Frau mit seinem Personenkraftwagen gegen einen Baum. Bei dem äußerst heftigen Anprall erlitten die beiden Insassen Schädelschläge sowie weitere schwere Verletzungen und waren auf der Stelle tot.

### Drei Personen vom Blitz erschlagen

Im Kreise Stallupönen ging dieser Tage ein heftiges Gewitter nieder, das ein Todesopfer forderte. Der 21 Jahre alte Tamischi trug gerade ein etwa 20 Meter langes Stahlrohr auf der Schulter, als ihn der Blitz tödlich traf. — Während eines über den Kreis Tilsit—Magnet niedergehenden starken Gewitters war der aus Tilsit stammende Willi Altenberg in der Nähe von Modden auf dem Felde beschäftigt. Er wurde dabei von einem Blitz getroffen und getötet. — Ein Bruder des seinerzeit von Saffran ermordeten Mellers Dahl, der bei Gutsbesitzer C. im Kreise Wöhen als Metzger tätig ist, wurde auf dem Felde von einem Gewitter überrascht. Er suchte unter einem Baum Schutz, gegen dessen Stamm er sich lehnte. Ein Blitz schlug in den Baum und tötete Dahl auf der Stelle.

# Der große Clown

Roman von Ernst Grau  
Verlag Ernst F. Ludw. Grau, Berlin N. 58, Greifenhagenstrasse 51  
Schluss

Jrgendwo steht jeder Mensch auf der Bühne des Lebens und spielt sich selbst. Aber vielen genügt dieses Selbst nicht und sie versuchen mit mehr oder weniger Geschick eine bessere, glanzvollere Rolle zu agieren, als ihnen in ihrem großen Buch vorgeschrieben. Selten jedoch spielt jemand diese Rolle zu Ende, früher oder später fällt die erborgte Maske, und ein klägliches Ich steht nackt und schuldig vor aller Augen.

Auch Peter spielte weiter. Kreuz und quer durch die Welt jagte er wieder über Länder und Meere, von Hotel zu Hotel, von Bühne zu Bühne, immer allein mit sich und den unverwundbaren Bildern der Vergangenheit. Der Partner, der ihm am Abend die Stichworte zuwerfen mußte, war in jeder Stadt ein anderer, von Falkenberg vorher genauestens eingelebt. In den öffentlichen Säulenhallen der Armut und Not verbrachte er noch häufiger als früher seine spielreinen Nachmittage. Sonst aber erging er sich auf einsamen Spaziergängen und schlich sich in den Abendstunden unbemerkt ins Theater, um pünktlich beim ersten Lichtsignal auf der Bühne zu stehen.

Aber je mehr er sich von seiner Welt abschloß und in sich selbst vergrub, um so lauter wurde sein Name genannt, wurde er der große tragische Bajazzo unserer Tage, dessen Gefolgschaft nach Millionen zählte und der doch einsam durchs Leben ging.

Auch nach Berlin kam er jetzt. Als Falkenberg ihm von einem wahrhaft sensationellen Angebot des „Wintergarten“ erzählte, nickte er nur gleichgültig.

Nur eine Bedingung stellte er: in Berlin sollte Rilos sein Partner sein.

So sah er denn den Kameraden, den Feind und Freund von damals wieder, der noch immer als Faktotum des merkwürdigen Artistenhotels seine Tage verbrachte und längst jede Hoffnung begraben hatte, selbst noch einmal auf den Brettern stehen zu können.

Als er Peter dann zum ersten Mal wieder gegenüberstand, suchte er vergebens nach einem Wort. Der Mann, der einst brutal zwei Schicksale gerührt hatte, konnte nur mit einem Händedruck sagen, was in ihm vorging.

„Du bist kein Rilos. Du hast mir damals gehofft, wieder ins Leben zurückzufinden; es ist herzlich wenig, was ich dir heute wiedergeben kann.“

„Du hast viel erreicht, Peter.“

Peter schüttelte müde den Kopf.

„Es ist alles nichts, denn... ich sit ja nicht mehr dabei...“

Da lies auch der andere den Kopf sinken. Manchen Abend sahen die beiden nach der Vorstellung noch zusammen in einem kleinen beschiedenen Cafe, wo gewiss niemand den großen Clown Grimaldi gesucht hätte. Aber es waren recht einfältige, schweigende Stunden, die sie hier miteinander verbrachten. Und ihre langen Gespräche, wovon sie auch auszugehen mochten, sie kehrten immer wieder zu dem einen Punkte zurück.

Schließlich erteilte Peter auch diese gemeinschaftlichen Abende. Er wollte irgendwo in der großen Stadt bei einer einfachen Frau, die nicht wußte, wer dieser Peter Grimm eigentlich war, dieser Mann, dem ein großes Leid im Gesicht geschrieben stand, der ruhelos in seinem Zimmer auf und ab wanderte oder wie abendend auf die Straße starzte, der dann nachmittags verschwand und erst lange nach Mitternacht zurückkehrte.

Peter begann, Furcht vor sich selbst zu empfinden. Diese Stadt barg zu viele Erinnerungen an jene Tage, die greifbar nahe wieder vor ihm standen. Auf seinen Wanderungen durch trostlose

Herbstabende tauchte die barocke Zirkuskuppel vor ihm auf, unter der sie sich zum ersten Male gegenüberstanden, das verräucherte Artistencafe, wo man die „drei Rilos“ aus der Taufe gehoben hatte, das Haus, in dem jene letzte Nacht...  
Vor den Gespenstern der Vergangenheit sehnte er sich danach, bald weiterreisen zu können, freute er sich, daß er nur noch wenige Tage hier aushalten mußte. Aber diese Freude wurde rasch verdrängt von dem Gedanken an die Ratlosigkeit dieses unsterblichen Wanderlebens, das ihn nie zur Ruhe kommen, nie eine Heimat finden ließ, das er im Grunde seines Herzens hasste und dem er doch nicht entfliehen konnte.

Witunter kam ihm der Gedanke, anzuspannen, das graue Netz aus Selbstqual und Menschenhass, das sich immer enger um ihn spann, mit einem Ruck zu zerreißen, in der Stille eines Sanatoriums wieder Ruhe und Sammlung zu finden, wenn er nicht ganz zerbrechen wollte. Ein Dasein in dieser Form war nicht mehr zu ertragen. Er suchte den berühmten Nervenarzt Dr. Derrick auf, und dieser riet ihm — ein grausames Spiel des Schicksals — zu seiner Erheiterung den Clown Grimaldi spielen zu sehen.

War das die Pointe, die sein großes Buch für ihn bereit hatte? Dann war sie dürrig genug.

An diesem Abend kam er zum ersten Mal so spät ins Theater, daß man seine Nummer verlegen mußte.

Zeitungsnotiz.  
Im Berliner „Wintergarten“ spielte sich in der gestrigen Abendvorstellung ein aufsehenerregender Vorfall ab, der in der Geschichte des Varietés ohne Beispiel ist.

Der berühmte Clown Grimaldi, der in diesem Monat zum ersten Mal in einem deutschen Varieté erschien, hat sich auf offener Bühne veräppelt, nachdem er seine Nummer unter dem aronen Jubel des ausverkauften Hauses fast beendet hatte.

Wie wir von Augenzeugen hören, war Ori-

maldi bei seinem Auftreten wie immer bester Laune und gab auf das Drängen des begeisterten Publikums Zugabe auf Zugabe. In seiner bekannten Schlusszene, der ein kurzes Gespräch mit einem Partner vorangeht, sah er seiner Gewohnheit nach an einem kleinen Tisch, den Kopf in beide Hände gestützt, den Blick traurig ins Leere gerichtet und sagte, als blide er rückwärts über sein ganzes Leben hinweg, als spräche er zu sich selbst: „Mih hat... auch einmal... eine geliebt...“ Man kennt die ergreifende Wirkung dieser Szene, eine schauspielerische Leistung von hohem Rang. Aber er vertiefte diese Wirkung noch, indem er fast hörbar hinzusetzte: „... und ich werde sie nie vergessen.“ Dabei holte er aus den Taschen seines grotesken Fracks ein kleines Fläschchen, das er langsam entkorkte. Keiner der vielen Zuschauer wird je den wehmütigen Blick vergessen, mit dem er noch einmal auf die schweigenden Menschen vor sich sah, ehe er das Fläschchen an den Mund setzte und leerte. Dann sah er, das Gesicht in seinem Arm auf der Tischplatte gebettet. Sein Partner glaubte zunächst an eine neue Pointe, eine neue Nuance, wie Grimaldi sie verschiedentlich brachte. Erst als er den Künstler wiederholt an der Schulter rüttelte, sah er, was geschehen war. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Zuschauer, und obgleich der Vorhang sofort herabfiel, drängte alles nach vorn. Der Regisseur, der wenige Minuten später auf der Bühne erschien, wurde mit tiefem Schweigen empfangen. Er sprach von einem ersten Unglücksfall des weltberühmten Künstlers. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Von der Direktion des „Wintergarten“ hören wir noch, daß der Clown Grimaldi in Wirklichkeit Peter Grimm hieß und Deutscher von Geburt war. Graudwelche Aufzeichnungen über die Veranstaltung zu dieser rätselhaften Tat fanden sich nicht. Da er der bestbezahlte Künstler des Weltvarietés war, hinterläßt er ein großes Vermögen, das er seinem Partner und einem Zwergeclown namens Kolibri vermacht hat.

# Sommerrfahrt durch die nordlitauische Ebene

Von unserem in das Gebiet entsandten Sonderberichterstatler

VI.

## Abstieg von den Restgütern und Abelsigen — Weiterfahrt nach Birsen

Idm. Zweieinhalb Tage Aufenthalt auf drei baltischen Restgütern im mittelnordlitauischen Grenzstrich haben ausgezeichnete Gelegenheiten geboten, Einblicke in solche deutsche Kreise zu gewinnen, die früher als exklufiv galten, noch vorher aber jene dünne Oberschicht bildeten, die mindestens politisch dem seiner Zeit geschlossenen Lande zwischen Memelstrom und Narweßfluß den Ausschlag gab. Die jetzigen Nachkommen der einstigen Ritter und späteren Vertrauten oder Bevorzugten, also auch Privilegierten dreier Herrscherhäuser — der geschichtlichen Reihenfolge nach — in Warschau, Stockholm und St. Petersburg (mit Mitau, der Hauptstadt des vormaligen Herzogtums Kurland, sogar vier) wurzeln natürlich heute noch in dieser alten, reichen und stolzen Tradition, besonders der zweihundertjährigen kaiserlich-russischen, ohne sich aber den Tatsachen der Gegenwart zu verschließen. Die tief einschneidende soziale Ummwälzung von etwa 1920 und der Folgezeit ist in dieser Mitte seelisch gewiß nicht überwunden. Ein bitteres Gefühl, verstärkt durch den nationalpolitischen Charakter der sogenannten Agrarreform, ist nachgeblieben, während andererseits die Voraussetzung, daß wenigstens eine bedingte soziale Wiedergutmachung nicht ausbleiben werde, noch lebendig ist und die für viele Restgutsbesitzer drückend schwere Lage, für manche unter ihnen einen wirklichen Notstand, eben durch diese Hoffnung leichter, oder überhaupt, tragen läßt. So mancher Träger eines bekannten Namens hat hier bei Verwandten Zuflucht gefunden und verbringt seinen Lebensabend in Resignation. Die neueste russische Literatur, nicht nur die auf die weite, jetzt bolschewijistische Heimat beschränkte, hat den Ausdruck „bolschewijische Juden“ geprägt, was in der wortgetreuen Uebersetzung „frühere Menschen“ heißt, im übertragenen Sinn aber durch „Gewesene“ deutsch bezeichnet werden kann. Gerade solche Gewesene sind jetzt häufig auf baltisch-litauischen Restgütern anzutreffen. Bei aller verwandtschaftlichen Fürsorge oder auch nur persönlichen Herzensgüte, wenn keine Blutsbande vorliegen und nur der Standesgeist den Ausschlag gibt, fehlt es in solchen Fällen bei Gelegenheit nicht an gutmütigem Scherz, der sich in Erinnerung an die gute alte Zeit ergeht, als der Gewesene noch sorgenfreie Tage in Paris, Nizza, Wiesbaden, Kitzingen verbrachte, Tage, die auch nach Monaten und Jahren zählen, bis die Gerlichkeit ihr Ende fand, nämlich die Weltgeschichte gerade hier eine Umwertung aller Werte veranlaßte.

Die aktiv im Lebenskampf stehenden Restgutsbesitzer haben sich mehr oder weniger, wohl aber über, den neuen Verhältnissen angepaßt und finden soweit meist auch das Leben wieder lebenswert. In Nordlitauen, einem Teil des heutigen Ostlands, ist das Wort geprägt worden, daß Heroismus zum Dasein des baltischen Restgutsbesitzers gehöre. Das mag auch auf den kleinen Kreis in Nordlitauen zutreffen, aber vielleicht nicht ganz so tragisch zu nehmen sein wie in Nordlitauen. In Einzelfällen jedenfalls haben Willenskraft und praktischer Sinn Wunder geschaffen und eine anfänglich für allzu unzulänglich gehaltene, weil vivisezierte Wirtschaftsstelle doch bei schroff heruntergeschraubten Ansprüchen lebensfähig gestaltet. Humor verloren — alles verloren, aber gerade dem Humor, meist ohne bitteren Belegeschmack, begegnet man im engen Kreise dieser aufrechten Männer und ihrer edlen Frauen, die Lebenskameraden, Mitkämpfer und vorbildliche Mütter zugleich sind. Freilich, das Problem der heranwachsenden Jugend besteht auch hier in seiner vollen Schärfe. Soweit die jungen Leute in der Heimat weilen, vielfach ist es nicht der Fall, müssen sie durchhalten, Ideale, Wünsche und Voraussetzungen unterdrücken und den grauen Alltag nehmen, wie er ist. Daß unter diesen Umständen die Bodenständigkeit bei der neuen Generation, der noch das ganze erwachsene Leben bevorsteht, nicht tiefe Wurzeln schlagen kann, liegt auf der Hand. So mancher junge Baron, so manche Baroness verdrückt tagtäglich sozusagen Knechtsarbeit und fühlen sich erst am späten Abend und an seltenen Festtagen gesellschaftlich gehobener, besonders im eigenen Kreise, der jetzt so eng zusammengeschlossen ist, wie kaum je zuvor. Für so manchen unter ihnen mag die schwer mit der harten Gegenwart und ungewissen Zukunft zu vereinende Tradition eine drückende seelische Belastung bedeuten.

Nach traumlosem, kurzem, aber kräftigendem Schlaf im Fremdenzimmer auf dem abends gespenstisch wirkenden Dachboden des alten Gutshauses im kleinen Restbesitz heißt es wieder, dies zwar schon den dritten Morgen, bei eben aufgegangener Sonne aufstehen, um den Kleinbahnanschluß um fünf Uhr neun nicht zu versäumen. Bei einiger Selbstdisziplin kann man auch nach paarstündigem Schlaf aufwachen, wenn es erforderlich ist. Zehn vor vier reißt es mich hoch. Nach einer Sekunde Ueberlegung ist mir alles gegenwärtig und die umständliche Prozedur der kalten Abreibung und des Rasierens ist schon in vollem Gange, als ein Viertel auf fünf der junge Baron, fetterseits schon angekleidet, an die Tür klopf, nicht nur um zu wecken, sondern auch um warmes Wasser zu bringen. Mehr Aufmerksamkeit ist nicht denkbar. Nüchtern schreiten wir nach kurzem Morgenmüßiggang in Petraschinnai. Drei Züge kreuzen sich hier gegen fünf Uhr morgens, Schaulen, Linkau und Birsen miteinander verbindend. Nach dem letzten Ort, dem nächsten Ziel dieser Litauenreise, rattert und stucert das Bahngleis gemächlich zu. Es ist ein vollständiger Eisenbahnzug mit dritter, zweiter Klasse und Güterwagen, alles im Kleinen, mit Holzfenern und

langwieriger Wasseraufnahme unterwegs. Auch auf der achtundfünfzig Kilometer langen Strecke Petraschinnai-Birsen, zu deren Bewältigung wir mit diesem langsamen Züge nicht weniger als vier Stunden sechs Minuten brauchen, sieben Zwischenhaltstellen eingerechnet, ist wenig Wald und Buschwerk am Horizont zu erblicken, dafür aber viel Weiden, Feld und Wiesen, hier und da auch Bruch und Dehland. Die Gegend selbst bietet wenig Abwechslung und wird nur dort romantischer, wo zahlreiche kleine Flußläufe mit ihren hohen Ufern und

jetzt abermals niedrigen Wasserrinnälen das Land durchschneiden oder wo mit fastigem Grün bestandene Tallesel, Schluchten und Mulden die Einörmigkeit unterbrechen und meist auch von einer ziemlich ursprünglichen Tierwirtschaft mit Vorliebe genutzt werden. Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine tummeln sich auf den tiefer liegenden Grünflächen, während mustergültige Viehstapel, meist schwarzweiße Exemplare, offensichtlich Rassezuchten, viel seltener, eigentlich nur bei Janischki (Jonischkielis) und Pokwol (Pasvalys) zu erblicken sind. Auch

die Gutsgebäude dieser beiden schon früher bekannten Großgüter mit angenehm auffallendem hohen Baumbestand lenken die Aufmerksamkeit auf sich. Von Gewerbebetrieben ist kaum etwas zu erblicken. Sogar Mühlen und ähnliche landliche Unternehmen sind selten. Vieviel in diesem agrarwirtschaftlich wohl günstig gestellten Landstrich, der mit dem fruchtbaren Löß auch sonst viel Uebereinstimmung mit der Gegend um Janischki und Scheimen aufweist, noch zu machen ist, drängt sich auch der Erkenntnis des beobachtenden Nichtfachmanns auf. Endlich sind die reichlichen vier Stunden Holper- und Stuckerfahrt überwunden und Birsen (Biršai, Birze, Birski) ist bei eben beginnendem Arbeitstag erreicht. Ueber diesen, hier vierstündig erwählten, katholisch-reformiert-lutherisch-mosaischen Ort und seine nächste Umgegend wird noch ausführlicher zu berichten sein. (Wird fortgesetzt.)



Wor der Wiedereröffnung der Spielbank in Baden-Baden  
Diese zeitgenössische Darstellung des Spielbetriebes im Konversationshaus von Baden-Baden aus der Zeit vor hundert Jahren findet jetzt vor der Wiedereröffnung der Spielbank besonderes Interesse.

## Riesiger Goldstrom nach England ... Goldtransporte aus der ganzen Welt — Scharfe Sicherheitsmaßnahmen Zu Schiff und im Flugzeug

G. P. London, 21. August.

Mit Anfang August setzte ein riesiger Goldstrom nach England ein, der auf geschickte Manipulationen der Bank von England zurückzuführen ist und die Reserven in Barrenform wieder bis auf den alten Stand emporbrücken soll. Dieser Goldstrom hält auch zur Zeit noch an und erregt in den Fachkreisen einige Bewunderung, denn selbst Frankreich in seinen glücklichen Zeiten verstand es nicht, das Gold aus den entferntesten Winkeln der Welt so zusammenzubringen.

In den Raimauern stehen kleine, starke Autos, von innen mit Gittern und Drahtnetzen gesichert, nach außen hin möglichst unauffällig. Sie fahren ganz nahe an die Räder heran, wenn die Ueberseesdampfer festmachen. Ein paar Rifen werden von starken Männern heruntergebracht und in das Auto getragen.

Rund herum stehen einige stämmige Gestalten, die ihre Hände mit vielsagender Gebärde in den Manteltaschen halten und dort offenbar einen Revolverknaufl umklammern.

Nach braucht das Auto ab, wenn der Mann mit der Rife, der die Rifen zählt und die Nummern notiert hat, mittelt, daß alles in Ordnung sei. Was wir an den Londoner Hafenanlagen erleben, das sehen wir auch in Croydon, auf dem Londoner Flugplatz, wo die Aeroplane aus Frankreich Riffen mit Gold herüberbringen.

Und all diese Autos fahren zu der „alten Dame“, zur Bank von England. Hier häufen sich die Goldbarren. Die Finanzmänner des Old England recken sich wieder ordentlich empor, denn dieses Gold ist ihr Rückgrat.

### Die „alte Dame“ schwimmt in Gold

Unter den Ländern, die seit dem 5. August an die Bank von England Gold abgegeben haben, sind fast sämtliche europäischen Länder. Aber wir haben auch Transporte aus China beobachtet. Es waren Goldstücken aus dem Irak dabei, aus Venezuela, aus Hongkong, aus Trinidad, aus Tobago, aus Süd- und Westafrika.

Man sah braune und gelbe, schwarze und weiße Wächter bei den Goldstücken, die den Motor der Welt bilden.

Auch Neuseeland ist vertreten, Kenia, Britisch-Guyana, die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der letzte Halbjahresbericht der Bank von England bewies, daß man in diesem Jahre schon für 77 Millionen Pfund Sterling Gold bereinholte. Und in der vergangenen Woche hatte die Bank von England eine Goldreserve von 190 Millionen Pfund Sterling.

Das Gold dieser Erde, soweit es geschmolzen und in Barren gegossen ist, wandert wieder einmal

rund um die Welt. Im Augenblick ist es auf dem Wege nach England, wo die „alte Dame“ endlich wieder einmal zu alter Würde gelangt, denn so schlecht wie in den letzten zwei Jahren atma es ihr nie.

### „Inhalt: Maschinenteile.“

Mit dem Schiff und dem Flugzeug fährt man das Gold von dem einen Ort zum andern. Das sind die Beförderungsmaßnahmen, die die geringsten Gefahren in sich schließen.

Schließlich ist es bemerkenswert, daß in den letzten Jahren kein einziger Goldbarrenraub mehr vorgekommen ist. Nur aus Zentraleuropa befördert man die Goldstücken, unscheinbar wie „Inhalt: Maschinenteile“ im Zug zur Riffe. Nur einige Vertraute wissen, was wirklich in diesen schweren Holzstücken enthalten ist.

Und wer zufällig in die Riffen hineinschaute, würde nicht glauben, daß die braunroten, metallischen, beinahe schmutzigen Blöcke, die so gar nicht gleiten und glitzern, jenes Gold darstellen, um das sich auf dieser Erde alles dreht, so lange die Welt an das Gold glaubt.

In diesen Tagen wandert es aus aller Welt nach London ...

### Photogerät darf in Flugzeugen nicht mehr mitgeführt werden

v.d. Berlin, 22. August. Wie das V. D. J.-Büro meldet, hat der Reichsflugfahrtminister eine Verordnung über die Verwendung von Lichtbildgeräten im Luftfahrtverkehr erlassen. Danach sind Piloten, Luftverkehrsunternehmungen und Flugzeugführer angewiesen, darauf zu achten, daß Fluggäste ohne eine besondere Erlaubnis des Reichsflugfahrtministers während des Fluges kein Lichtbildgerät mitführen oder verwenden. Lichtbildgeräten ist den Fluggästen abzunehmen und so sicherzustellen, daß eine Verwendung während des Fluges ausgeschlossen ist.

### Amerikanische Yacht in Flammen

Alle Passagiere und Mannschaften gerettet  
v.d. Amsterdam, 22. August. Bei der Direktion der königlichen Niederländischen Schiffahrtsgesellschaft ist ein Radiotelegramm eingegangen von dem Befehlshaber des „Herkules“, eines Schiffes dieser Gesellschaft, in dem gemeldet wird, das Schiff habe die Belagung und die Passagiere der amerikanischen Yacht „Augusta G. Hilton“, insgesamt 46 Personen, übernommen und bringe diese nach Porto Rico.

## Gerichtshof für 400 Millionen ...

Das britische Reichsgericht ist jetzt 100 Jahre alt  
G. P. London.

Der höchste englische Gerichtshof, der Juristenausschuß des Geheimen Rats (Judicial Committee of the Privy Council) kann in diesen Tagen auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Vorkanzler Brougham war es, der im Jahre 1833 den schon immer bestehenden Geheimen Rat in der Form umbildete, daß er einen Juristenausschuß aussonderte, dem weittragende Entscheidungsbeugnisse zugewiesen wurden. Die Tätigkeit dieses britischen „Reichsgerichts“ spielt sich im allgemeinen so im Verborgenen ab, daß die wenigsten englischen Bürger sich über die Arbeitsweise dieses Gerichtshofs genaue Vorstellungen machen können.

Und doch gehört dieses Reichsgericht mit zu den Grundpfeilern, auf denen das mächtige britische Weltreich ruht. Für nicht weniger als 400 Millionen Menschen ist dieser Juristenausschuß des Geheimen Rats letzte und höchste Instanz. Die Richter müssen eine hervorragende Kenntnis des internationalen Rechts haben. Sie sollen sich auskennen in den Gesetzesvorschriften der Indes und der Südafrikaner ebenso wie in den Rechtsvorschriften der britischen Unterthanen in Westindien und Kanada. Es gibt kein einheitliches Recht im britischen Weltreich. In Kanada gilt teilweise noch Napoleons Code Civil und in Südafrika urteilt man nach römisch-holländischem Recht. Die Richter des britischen Reichsgerichts müssen als „letzte Instanz“ das Recht aller Dominions, Mandatsgebiete und sonstigen britischen Besitzungen beherrschen. Es ist selbstverständlich, daß für ein so verantwortungsvolles Amt nur die hervorragendsten Richter Englands in Frage kommen.

Dabei fällt dieser höchste englische Gerichtshof gar nicht einmal selbständige Entscheidungen. Dieser Juristenausschuß des Geheimen Rats sieht seine Aufgabe nur darin, dem König Rat zu erteilen. Die Entscheidungen des Reichsgerichts gehen also stets in der Form von Empfehlungen an den englischen König. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Monarch stets gemäß den Empfehlungen der höchsten Richter handelt. Für das englische Rechtssystem ist aber gerade diese Form der richterlichen Entscheidung höchst charakteristisch.

Zu den Mitgliedern des höchsten britischen Gerichtshofs gehören nicht nur alle lebenden Vorkanzler, sondern auch die Oberrichter Indiens und der Dominions. Auch der Freistaat Irland beugt sich nach wie vor den Entscheidungen des höchsten britischen Gerichtshofs. Erst in der letzten Zeit machen sich dort im Zuge der politischen Entwicklung Bestrebungen bemerkbar, den Wirkungsbereich des britischen Reichsgerichts einzuschränken. Als eine „Kammer“ um das Empire wird aber das englische Reichsgericht noch weiterhin seine hohe Bedeutung behalten.

### „Der Angeklagte hat sich zu bekaufen“

Ein seltsamer Gerichtsbeschluss

G. P. Warschau, 21. August.

Mit diesem merkwürdigen Beschluss, daß der Angeklagte sich sinnlos zu betrinken habe, wurde eine Berufsungsverhandlung vor einem Lodger Gericht gegen einen gewissen Stefan Kolowski, der der Beschuldigung angeklagt ist, verurteilt.

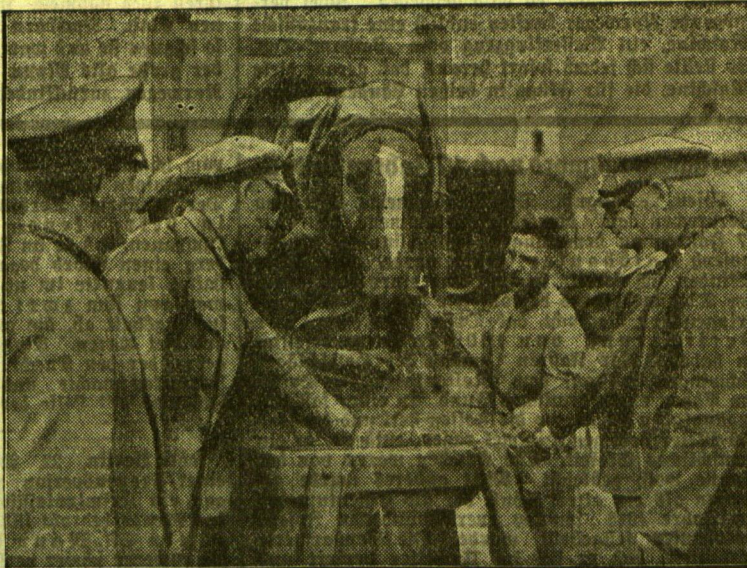
Kolowski hat in den vergangenen Monaten Wechsel in der Höhe von fast hunderttausend Zloty in Umlauf gesetzt. Als dann aber der Tag des Verfalls dieser Wechsel herankam, weigerte er sich, sie einzulösen, indem er darauf hinwies, daß die Unterschrift von ihm erpreßt worden sei, und zwar von einigen ganz gewissen Gaunern, nachdem sie ihn vorher sinnlos betrunken gemacht hätten. Diesen Standpunkt nahm der Angeklagte auch vor Gericht zu seiner Verteidigung ein. Auch sein Anwalt, der natürlich auf Seiten seines Mandanten stand, machte sich dieses Argument zu eigen und erklärte, man brauche doch nur die Unterschriften des Kolowski im nächstern und betrunkenen Zustand zu vergleichen — was für jeden Schriftlichkeitsverständigen eine Leichtfertigkeit sei —, um die Richtigkeit der Behauptungen seines Klienten nachzuprüfen.

Das Gericht befand sich in einer immerhin peinlichen Situation. Wenn es den Angaben des Angeklagten Glauben schenken würde, dann müßte es die Anklage fallen lassen, denn auch das Gesetz steht in diesem Falle die Unverantwortlichkeit von Personen für ihre Handlungen vor. Da sich aber das Gericht zunächst nicht entschließen wollte, die Anklage zurückzunehmen, mußte man dem Angeklagten die Möglichkeit geben, den Wahrheitsbeweis anzutreten, was wiederum nur möglich war, wenn der Angeklagte tatsächlich in den Zustand völliger Betrunkenheit gesetzt wurde und dann eine Unterschrift zur Probe leistete. Sowohl der Angeklagte wie der Verteidiger hatten bereits zweimal einen diesbezüglichen Antrag bei Gericht gestellt, wurden jedoch jedesmal abgewiesen. Erst die dritte Instanz hat nun diesem Antrag stattgegeben.

Mit der Durchführung dieses immerhin nicht alltäglichen Beweisbeschlusses sind inzwischen einige Gerichtsdienere beauftragt worden. Da der Angeklagte Stefan Kolowski eine sehr trüffelste Natur sein soll, hat man hoffentlich die nötigen Vorkehrungen getroffen, daß in der Zukunft von „Stoff“ möglichst keine Störung eintritt. Es dürfte außerdem rasch sein, dem Angeklagten ein Feldbett in die Zelle zu stellen, damit er sich nach gelungenem oder mißlungenem Experiment wenigstens den Rausch anschauen kann. Das darf er wohl verlangen, in jedem Fall.

### Reichswehrgeselle im Lazarett

Unser Bild gibt einen Blick in das Pferdelazarett der 3. Division in Berlin, wo kranke Reichswehrgeselle mit den modernsten Mitteln und Heilmitteln behandelt werden: ein an Rinde erkranktes Pferd wird in der Casselle behandelt.



# Ernst Sellar/Was geht in Andorra vor?

Heiße Mineralquellen, eine Spielbank und ein Rundfunksender — Gegen die patriarchalische Ordnung in der ältesten Republik Europas — Eine junge Tänzerin will Staatspräsidentin von Andorra werden

Wir berichteten gestern, daß fünfzig französische Gendarmen in selbstermächtigter Ausrüstung die Hauptstadt der kleinen Republik Andorra in den Pyrenäen besetzt haben. Ueber die Hintergründe dieses Vorganges, die aus einer merkwürdigen Mischung von Politik und Geschäft zu bestehen scheinen, gibt der nachstehende, noch vor der Besetzung Andorras geschriebene Artikel interessante Aufschlüsse.

Schmerzlich die Enttäuschung, wenn man sein Land für das ruhigste der Welt hält und dann eines Tages aufwachen muß, um zu erfahren, daß es eine „Revolution“ gegeben hat, die erste in der heimlichen Geschichte. So war es wenigstens vor kurzem in Andorra.

Soll man der Ueberlieferung Glauben schenken, so ist

das idyllische Pyrenäenländchen die älteste Republik Europas und Karl der Große der Begründer seiner Freiheit gewesen

Die Sage erzählt nämlich, die Einwohner der seitdem das Land Andorra bildenden sechs Bergdörfer hätten den Frankenkönig in seinem Kampf gegen die Mauren derartig tatkräftig unterstützt, daß er ihnen das Recht verlieh, sich unabhängig von den benachbarten Fürsten selbst zu regieren. Seitdem sind nun an die 1150 Jahre vergangen, aber in Andorra hatte sich bis vor kurzem wenig geändert. Der spanische Bischof von Urgel erhielt dafür, daß er die Bauernrepublik geistlich betreute, die vor Jahrhunderten vielleicht ganz ansehnliche, heute jedoch lächerlich geringe Summe von 400 Franken im Jahr, und Frankreich, das als Nachfolger der Grafen von Foix und der Bourbonenkönige die weltliche Schirmherrschaft ausübte, mußte mit 900 Franken (heute rund 100 Reichsmark) jährlich zufrieden sein. Dafür hatte aber auch keiner der beiden Korregenten, welchen Titel der französische Staatspräsident und der Bischof von Urgel in diesem Zusammenhang führen, viel Arbeit mit den Andorrenen. Die braven Deutschen waren gewillt, auch in unserer modernen Zeit so weiter zu leben, wie es ihre Vorfäter vor einem Jahrtausend getan hatten.

Die patriarchalische Ordnung, die dem Charakter der Bergbauern durchaus entspricht, schien für alle Ewigkeit fest verankert

Die Familienhäupter wählten aus ihrer Mitte die 24 Mitglieder des Generalrates und diese wieder einen Präsidenten als obersten Beamten.

Dieser hohe Herr residierte, wenn ihm sein Beruf als Bauer zum Regieren Zeit ließ, im sogenannten „Haus der Täler“ — der amtliche Name des Ländchens lautet nämlich: Republik der Täler von Andorra —, einem rauchgeschwärtzten ärmlichen Steinhaus. Seine Bezüge als Staatsoberhaupt erreichten noch nicht einmal hundert Mark im Jahr. Ab und zu trat auch einmal der Generalrat im Regierungsgebäude zusammen, doch zu beratungsfähig gab es nicht. Aus Gesetzbüchern wollten die Patriarchen überhaupt nicht herabgeben, denn sie waren der Ansicht: Wenn wir ein Jahrtausend ohne ein einziges geschriebenes Gesetz auskommen sind, brauchen wir jetzt auch keines. Für denjenigen, der sich nach Ruhe, Einfachheit und Zurückgezogenheit sehnte, war Andorra mit seinen auf mehr als 450 Quadratkilometern verteilten 5000 Einwohnern und seiner einzigartig schönen Lage inmitten des Hochgebirges die ideale Zufluchtsstätte. Keine einzige Eisenbahn brachte Unruhe, Wagen verirrten sich nur selten über die Pfade mit ihren mangelhaften Straßen, und die Weltwirtschaftskrise ging in weitem Bogen um das sich selbst genügende Ländchen herum.

Eines Tages aber machten sich bedenkliche Zeichen eines modernen Geistes bemerkbar.

Zuerst hieß es, der Generalrat wolle einem Unternehmer das Recht einräumen, in Andorra eine eigene Postverwaltung einzurichten. Bis dahin war man mit französischen Marken ausgekommen. Nun wollte ein geschäftstüchtiger Fremder amtliche Briefmarken von Andorra herausgeben, weil er sich sagte, die bunten Papiertücher würden einen begehrten Sammelgegenstand für die Philatelisten aller Welt ergeben. Aus irgend-einem Grunde scheiterte der Plan. Man munkelte, der Generalrat habe ihn selbst dazu gebracht, da er gar keine Neuerung einführen wollte. Dann plakte eine noch viel aufregendere Nachricht in den Frieden Andorras hinein: Eine amerikanische Gesellschaft wollte um die nicht wirtschaftlich ausgenutzten heißen Mineralquellen von Las Escaldas ein modernes Bad bauen und eine Spielbank einrichten. Dazu sollte ihr die Erlaubnis erteilt werden, einen eigenen Sender mit starker Reichweite zu bauen. Soviele man hörte, wollte der Unternehmer die Unkosten dadurch bestreiten und darüber hinaus noch einen großen Gewinn erreichen, daß er den Sender den Geschäftskleuten in aller Welt zu Reklamezwecken zur Verfügung stellte. Glücklicherweise wurde dieser Angriff auf die Ruhe von Andorra durch den patriarchalischen Generalrat abgeblasen, und alles schien seinen althergebrachten Gang weitergehen zu wollen. In Wirklichkeit aber glimmte der Funke umwälzender Gedanken im verborgenen weiter. Ein Teil der Jugend, von liberalistischen Ideen erfüllt, glaubte Anteil am staatlichen Leben Andorras nehmen zu müssen. Er war der Befürworter der eigenen Briefmarken, der Spielbank, des Senders gewesen. Nachdem diese Pläne gescheitert, sollten diejenigen Männer beauftragt werden, die solche Neuerungen verhindern hatten.

So kam es dieser Tage zu einer kleinen Revolution.

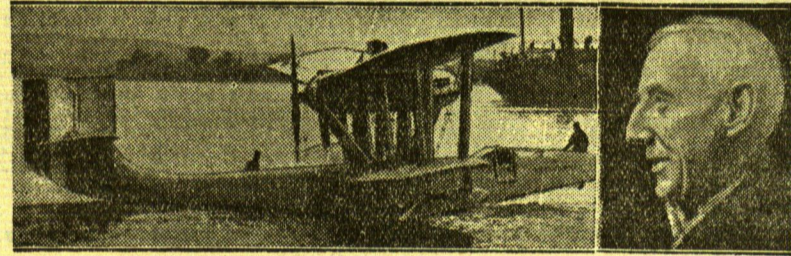
Die jungen Leute verlangten Abschaffung der patriarchalischen Staatsordnung und Einführung des allgemeinen Wahlrechts.

In einer schwachen Stunde gab der Generalrat diesem Verlangen nach, um so mehr, als dieses von Frankreich unterstützt wurde. Der Präfekt der Ost-Pyrenäen als Bevollmächtigter des französischen Staatspräsidenten erklärte außerdem den alten Generalrat für abgesetzt und ernannte zwölf vorläufige Mitglieder, die bis zur Wahl der Regierung führen sollten. Die liberalistische, parlamentarische Richtung schien damit restlos gesiegt zu haben.

Dann kam plötzlich die Gegenwirkung. Der alte Generalrat wollte nicht weichen und leistete Widerstand, als sein Nachfolger das „Haus der Täler“ zu besetzen versuchte. Er bot die Landwehr auf, und heute gleicht Andorra, die Heimat des tausendjährigen Friedens, einem Kriegslager.

Was nun werden soll, weiß man nicht. Die Wahlen will man durchführen — wahrscheinlich, um den Anhängern des Parlamentarismus zu zeigen, daß die Bevölkerung für die Wiederkehr der patriarchalischen Ordnung stimmt. Ob damit

der Frieden wiederhergestellt sein wird, ist freilich so zweifelhaft, daß man selbst in ausländischen Kreisen, die sich sonst nicht mit Politik zu beschäftigen pflegen, nicht daran glaubt. Denn sonst würde nicht vor wenigen Tagen im „Haus der Täler“ ein dringendes Telegramm aus Paris eingetroffen sein, das ungefähr folgenden erbaulichen Inhalt hatte: „Bei Euch kann nur eine schöne und junge Frau als Staatsoberhaupt Frieden stiften. Ich beantrage daher, daß ich zum Staatspräsidenten ernannt werde. Für alles andere werde ich schon sorgen.“ Und dann erfuhren die verdutzten Generalräte, daß die Absenderin eine zwanzigjährige, in Paris lebende ungarische Tänzerin war. Die junge Dame gewährte kurz darauf einem Zeitungsmann eine Unterredung, in der sie betonte, mit ihrem Angebot sei es ihr durchaus ernst gewesen und sie wolle ihre hoffnungsvolle Laufbahn an Pariser Theatern opfern, damit sich die lieben Andorrenen nicht in die Wölle gerieten. Was der Generalrat auf dieses freundliche Angebot zu antworten beabsichtigt, weiß man noch nicht.



Oben: Die Maschine vom „Latham“-Typ, die Amundsen bei seiner letzten Fahrt, auf der er verschollen ist, benutzt hat, sowie ein Porträtbild des norwegischen Polarforschers. Rechts: Wo die Bären-Insel liegt.

## Amundsens letzter Flug

Zur Auffindung seines Flugzeuges

Wie wir bereits meldeten, haben Fischer, die soeben von der Bäreninsel nach Tromsø zurückgekehrt sind, berichtet, daß sie große Teile eines Flugzeuges ins Netz bekommen hätten. Da in der Nähe der Bäreninsel ein anderes Flugzeug nicht verunglückt ist, kann es sich nur um die „Latham“ handeln, mit der Amundsen im Juni 1928 auf seiner Rettungs Expedition für den verunglückten Robite im Polarmeer verschollen blieb.

Man war in Oslo versammelt, um die beiden amerikanischen Flieger Wilkins und Gielson zu feiern, die soeben das Polarmeer von Ost nach West überquert hatten. Roald Amundsen hatte die beiden Gäste eingeführt. Es war eine zwanglose Gesellschaft, alle Prominenten der Polarforschung waren zugegen. Plötzlich wurde es still in der so lebhaften Tafelrunde. Ein längeres Telegramm war abgegeben worden, ein Telegramm, das in dürren Worten das Ausbleiben jeder Nachricht von der Nordpol-Expedition der „Italia“ meldete. Die norwegische Regierung fragte an, ob Amundsen bereit sei, an einer Hilfs-Expedition für die Verschollenen teilzunehmen.

Alles blickte auf den alten Polarforscher, von dessen Zerkwürfnis mit den Italienern jedermann wußte. Niemand sprach ein Wort. Amundsens Antwort lautete schlicht: „Right away, selbstverständlich!“

Schon am gleichen Tage machten sich norwegische Marineflugzeuge auf den Weg nach dem Norden, weitere Flieger folgten in den nächsten Tagen. Sie mußten alle unverrichteter Sache zurückkehren, von dem gesuchten Luftschiff war keine Spur zu entdecken. Allmählich verdichtete sich das Gerücht, man habe Lebenszeichen auf der „Scholle des weißen Bären“ bemerkt.

Um Amundsens Hilfs-Expedition stand es schlecht. Vergeblich erbat er die Unterstützung der italienischen Regierung, vergeblich bemühte er sich um finanzielle Hilfe in Amerika, vergeblich suchte er eine deutsche Maschine, einen Dornier-Wal, zu bekommen.

Tag um Tag verging, ohne daß eine Verbindung mit der verunglückten Expedition hergestellt werden konnte. Wenn überhaupt noch geholfen werden konnte, dann mußte es bald geschehen. Zwei vermögende Norweger kauften endlich eine französische Maschine, ein Wasserflugzeug vom „Latham“-Typ. Es stellte sich jedoch sofort heraus, daß gerade diese Maschine, die für Flüge in heißen Ländern gebaut

worden war, für das neue Unternehmen Amundsens durchaus ungeeignet war. Zu Verbesserungen blieb keine Zeit mehr. Man mußte, wie schon so oft vorher, das Leben wagen. Es galt, die Spalten in der „Scholle des weißen Bären“ zu erreichen, um von dieser Landemöglichkeit aus die Suche aufzunehmen.

In Tromsø sollte der Start vor sich gehen. Die ganze Stadt war auf den Beinen, um Amundsen vor dem Abflug noch einmal zu sehen. Es war der 18. Juni 1928. Hell leuchtete die Sonne über dem Fjord. Spiegelglatt lag das Meer. Amundsen war, trotz einer schlaflosen Nacht, die er mit den letzten Vorbereitungen zugebracht hatte, frisch und entschlossen. Als man ihn überreden wollte, doch wenigstens noch einige Stunden der Ruhe zu gönnen, wehrte er energisch ab: „Es kommt auf jede Stunde an!“

Um 4 Uhr nachmittags ist alles bereit. Die Teilnehmer der Expedition steigen ein. Noch einmal wird die Maschine kurz überprüft. „Ich will die Tour innerhalb vierzehn Tagen machen: vielleicht wird es ein Monat.“ Das sind die letzten Worte, die man noch vernimmt, ehe der Propeller alles überbört.

Aber der Start geht nicht glatt. Die überlastete Maschine kann sich bei dem windstillen Wetter nicht erheben. Immer wieder versucht es der Pilot. Endlich — endlich bekommt das Flugzeug Druck, steigt und schraubt sich mühsam hoch. Aus dem Kabinfenster winkt jemand mit einem weißen Tuch, dann geht es hinaus in den Malangenfjord. Kopf an Kopf stehen die Leute am Ufer bei Malangen. Weit draußen im Norden, wo der Nebel unheimlich gezogen kommt, sehen sie das Flugzeug langsam entschwinden.

Tage vergehen, Wochen, Monate, Jahre, die Ueberlebenden der italienischen Expedition, denen zu helfen Amundsen in das Polarmeer hinausflog, sind längst geborgen. Die kühnen Norweger kehren nicht wieder.

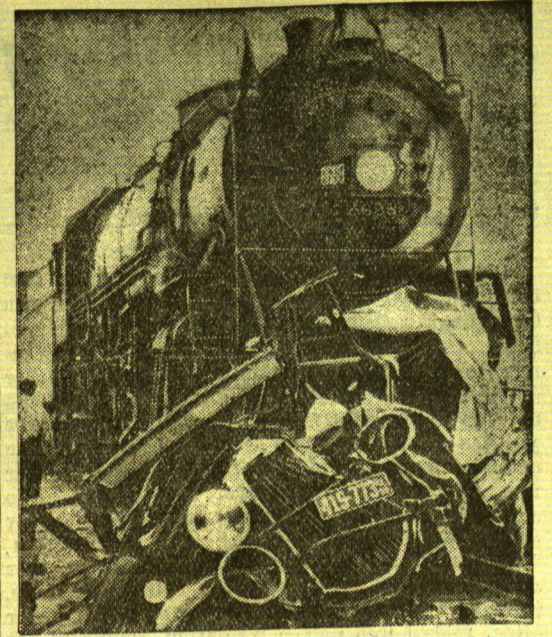
Hoch oben im Nordland, so erzählt man sich, sitzen zwei Männer am Felsenufer, den Blick unverwandt über das Meer gerichtet, wohin die Flieger ihren Weg nahmen. Keiner der beiden verläßt seinen Platz. Nachbarn bringen ihnen zu essen, und so schauen sie und warten, warten, ob nicht doch noch der große alte Mann den Weg in sein Land, sein Norwegen, zurückfindet...

## Versicherungsmord nach 17 Jahren entdeckt

Wien, 22. August. Die Gendarmen sind einem Verbrechen auf die Spur gekommen, das vor 17 Jahren an dem jungen, schwachsinnigen Knecht Joseph Saldhauser verübt wurde. Die Täter befinden sich bereits in Haft und einer von ihnen, der Dienstgeber des ermordeten Knechtes, steht im dringlichsten Verdacht, das Opfer wegen einer Versicherung von 1000 Kronen beseitigt zu haben. Vor Jahren machte der Holzschläger Schwingenschub auf dem Moltersberg bei Spital am Pyhrn einen grausigen Fund. An einer fast unzugänglichen Stelle, wo die Felsen steil und drohend 150 Meter hoch gen Himmel ragen, entdeckte er ein menschliches Skelett. Die Knochen waren von der Sonne weiß gebleicht. Nicht anderes wurde gefunden als ein alter Schuh, der als Eigentum des im Jahre 1916 spurlos verschwindenden Joseph Saldhauser festgestellt wurde. Die Gendarmen vermuteten, daß er sich im Unwetter verirrt und

vom schmalen Saumpfad abgestürzt war. Da trat vor einigen Tagen eine sensationelle Wendung ein. Der 70-jährige Korbflechter Harbacher verriet in betrunkenem Zustand seinen Zechkumpanen, daß er im Jahre 1916 auf dem Moltersberg einen Mord begangen habe. Er wurde verhaftet, leugnete im nüchternen Zustande, doch fing man von ihm zwei Kassetten aus der Untersuchungshaft ab, die an seine damaligen Mitläufer gerichtet waren. Einer von ihnen ist der Dienstgeber, der den Knecht auf Ableben versicherte, ihn betrunken machte und dann von dem gefährlichen Felspfad mit Hilfe der anderen hinunterstieß.

end. Berlin, 22. August. Bei der Festnahme einer Frauensperson unweit des Alexanderplatzes gab ein Kriminalassistentenanwärter, der sich vor der Menge bedroht fühlte, mehrere Schüsse ab, wobei ein Mann tödlich getroffen und ein anderer schwer verletzt wurde.



Auto wird von Lokomotive zermalmt  
Bei Rockford in Illinois ereignete sich ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Lokomotive. Unser Bild zeigt das zerkümmerte Auto.

## Der Todeschuß auf der „Bremen“

Drei Monate Gefängnis für den fahrlässigen Freund

G. P. Bremerhaven, 21. August.

Das Bremerhavener Schöffengericht verurteilte den amerikanischen Staatsangehörigen Manger, der seinen Freund und Studiengenossen Hege auf der „Bremen“ in fahrlässiger Weise erschossen hat, zu drei Monaten Gefängnis. Er wird bedingt begnadigt, wenn er eine Buße von dreitausend Reichsmark bezahlt.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der bedauerliche Vorfall, der einem ahnungslosen Menschen das Leben gekostet hat, auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen war. Aus den Mitteilungen des Verteidigers erfuhr man auch Einzelheiten über die Vorgeschichte des Unglücks. Manger hatte schon vor Jahren den Revolver gekauft, zu einer Zeit, als er seinen Freund noch gar nicht kannte.

Eines Morgens — Manger weilte damals in Honolulu — glaubte er, in seinem Bungalow ein verdächtiges Geräusch vernommen zu haben und lud den Revolver. Die Waffe blieb dann in geladenem Zustande, als Manger weiter auf Reisen ging, sie wurde auch, ohne daß er es veranlaßt hätte, mit seinen Sachen in die Koffer verpackt.

Als Manger, der ein reicher Mann ist, den Plan faßte, eine Weltreise zu unternehmen, suchte er durch Zeitungsanzeigen einen Freund, der ihn auf dieser Fahrt um den Erdball begleiten würde. Auf diese Weise lernte er Hege kennen.

Nach der Geburtstagsfeier...

Dreieinhalb Jahre hatte der Revolver ungebraucht gelegen, bis die beiden Freunde am Vorabend des 30. Juli an einer Geburtstagsfeier an Bord der „Bremen“ teilnahmen. Am Morgen kamen sie in angeregter Stimmung (ohne jedoch betrunken zu sein) in ihre Kabine und Manger nahm gedankenlos den Revolver zur Hand, den er am Abend vorher beim Auspacken von Kleidungsstücken auf seinen Schrankbrett gelegt hatte. Plötzlich ging ein Schuß los, der seinen Freund in den Kopf traf und ihn auf der Stelle tötete.

In seinem Plädoyer erklärte der Verteidiger weiter, daß Manger zweifellos der Meinung gewesen sei, der Revolver wäre nicht geladen, da er längst den Vorfall in Honolulu vergessen hatte. Mangers seelisches Gleichgewicht sei schon durch das Bewußtsein, daß er seinen besten Freund erschossen habe, aufs schwerste erschüttert, und die Erinnerung daran werde ihn wie ein Schatten das ganze Leben verfolgen. Es bestehe kein Grund, an seiner Verantwortung zu zweifeln.

Auch der Angeklagte erklärte in seinem Schlußwort, daß er den Vorfall aufs tiefste bedauere und ihn ohne Absicht verschuldet habe.

Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis; das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte Schuldig sei, doch sprach er auch vieles zu seinen Gunsten. Aus diesem Grunde wurde das milde Urteil gefällt.



Das Denkmal der Königin Victoria in Dublin wird entfernt

Der Irische Landtag hat einstimmig beschlossen, das Denkmal der Königin Victoria vor dem Parlamentsgebäude in Dublin abzubauen und zu entfernen. Als Grund für diese neue englandfeindliche Maßnahme Irlands wird die unästhetische Ausführung der Statue vorgeschoben.

## Glänzende Flugleistungen in Roffitten

Fluglehrer Arndt segelt 20 Stunden und 20 Minuten

Am Sonntag hat der Fluglehrer Arndt in Roffitten eine neue glänzende Segelfliegerleistung vollbracht. Er flog nämlich 20 Stunden und 20 Minuten. Auch von anderen Segelfliegern wurden gute Leistungen erzielt, so z. B. von 15 Stunden 25 Minuten und 7 Stunden 20 Minuten.

Der am Sonnabend nachmittags einsetzende Ostwind war das Signal für die Segelflieger der Schule Roffitten. In den steilen Dünenhängen, die vom Predin über Willkopen hinaus bis zur Grenze nach dem Haff abfallen, besteht eine ausgezeichnete Möglichkeit, Segelflüge auszuführen. Bald zogen vier Segelflieger ihre hülle Bahn über den Dünen der Kurischen Nehrung, der abends abflauende Wind fristete in den späten Nachmittagsstunden wieder auf. Um 2 Uhr nachts Klarmachen zum Dauerflug und wieder raus zur Düne. Blutröt fanden die Vögel am helllichten Horizont, die Düne lag in fahlem Dämmerlicht und das Haff bleigrau mit leichter Brandung. Um 4 Uhr startete Fluglehrer Arndt auf dem Flugzeugtyp „Kalk“, 5 Minuten später Fluglehrer Haberforn und eine Stunde später Fluglehrer Mendel, beide auf Typ „Alexander“. Inzwischen hatte sich die Sonne flüchtig durchgerungen und warf ihr strahlendes Licht über Haff und See. Mitten in diesem gigantischen Panorama, wie es in der ganzen Welt nicht wieder zu finden ist, kreisten lautlos die Maschinen.

Unten auf der Düne hatte sich ein lebhafter Betrieb entwickelt, galt es hoch, den Ostwind auszunutzen, auf den viele sehnsüchtig gewartet hatten. Während sonst die anwesenden 120 Flugschüler in sieben Gruppen an den Wehlingen der Dünen schulen, war jetzt die günstige Gelegenheit für die C-Annwärter da, ihre in intensiver Arbeit erworbenen Kenntnisse auf die Probe zu stellen. Diese Annwärter starteten auf den Flugzeugtypen „Balling“, „Pfeil“ und „Kalk“. Roffitten hatte seinen großen Tag, 12 C-Prüfungen und 9 Prüfungen für den amtlichen Segelflugzeugführerschein waren das ausgezeichnete Ergebnis.

Den Tourenampfern, die zwischen Cranz und Memel verkehren, bot sich ein wunderbares Bild. Bis zu sieben Maschinen kreisten gleichzeitig über die weissen Dünen der Kurischen Nehrung.

Die Windstärke betrug durchschnittlich 1/10 sek./m. Mendel landete nach einem Flug von 7 Stunden 20 Minuten und Haberforn nach einem Flug von 15 Stunden 25 Minuten in der Abenddämmerung glatt. Die Nacht brach herein und für Arndt, der unbekümmert mit sabelhafter Genauigkeit seine Kurven zog, wurde der Dünenkamm durch einzelne Lampen beleuchtet.

### Arndt berichtet über seinen Flug

Der Flug tagsüber war bei dem bekannten Gelände und der selber eingeflogenen Maschine verhältnismäßig leicht. Schwierigkeiten traten beim Eintritt der Dunkelheit auf. Die unregelmäßigen Einströmungen der warmen Luft von dem tagsüber erhitzten Dünenland und die kalte Luft vom Wasser her brachten eine große Unruhe in die Atmosphäre und Windhöhe aus allen Richtungen, so daß äußerste Aufmerksamkeit erforderlich war. Fern im Norden blitzte das Leuchtfeuer von Memel auf, südlich war der erleuchtete Korio von Cranz und das Feuer von Brütterort deutlich zu erkennen. Königsberg zeichnete sich am südwestlichen Himmel als heller Schein ab. Leider war es wegen des verhältnismäßig schwachen Windes nicht möglich, größere Höhen zu erreichen. Besonders unangenehm machte es sich bemerkbar, daß die schmale Mondschiffel aufging, denn sie blendete stark und machte die Schätzung der Höhe über der Düne fast unmöglich. Bei dem abflauenden Ostwind verlor die Maschine an Höhe und die Gefahr bestand, daß sie mit den Tragflächen den Gang streifte. Als dann um Mitternacht der Wind noch mehr nachlies und nach Süden drehte, blieb als einziges die Notlandung übrig, die um 12.20 Uhr auf der Düne erfolgte. Die mit Scheinwerfern erleuchtete Landeweite konnte nicht mehr erreicht werden.

Vollkommen frisch stieg der Pilot aus dem Flugzeug. Er hatte herausgeholt, was bei den herrschenden Windverhältnissen überhaupt möglich war.

### Schweres Bootsunglück auf dem Plauer See - Zwei Todesopfer

wb. Brandenburg a. d. Havel, 22. August. Auf dem Plauer See bei Brandenburg geriet ein Ruderboot, in dem sich ein Kriegswalide aus Brandenburg, seine Frau und sein Bruder sowie vier Kinder befanden, in Schlick und kippte um. Sämtliche Insassen wurden von zu Hilfe geeilten Booten im bewußtlosen Zustande aus dem Schlick geborgen. Die Frau und ein Knabe konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Ursache des Unglücks ist in der Ueberladung des Bootes zu suchen, das im Höchstfalle vier Personen faßt.

### Sieben Personen ertrunken

wb. New York, 22. August. Das Seebad Atlantic City und die Küste von New-Jersey und Long Island sind von einem schweren Sturm und Wolkenbrüchen heimgesucht worden. Sieben Personen sind ertrunken.

### Doppelhinrichtung in Weimar

wb. Weimar, 22. August. Im Hofe des Gerichtsgebäudes wurden Dienstag früh die beiden Mörder der Gahn und Besser hingerichtet. Die beiden hatten im vorigen Jahre eine Frau Weissenborn aus Jena unter der Vorpiegelung, eine Autofahrt zu machen, in Jena in die Nähe eines toten Armes der Saale gelockt, dort ermordet und die Leiche in das Wasser versenkt.

wb. Frankfurt a. M., 22. August. Im Hofe des Straßgefängnisses Preungesheim erfolgte heute früh 6 Uhr die Hinrichtung des Autoschloßers Knirch, der am 1. September vorigen Jahres den Gelbbriefträger Hofmann ermordet und beraubt hatte. Dies ist die erste Hinrichtung in Frankfurt a. M. seit dem 28. März 1914, dem Tage, an dem der Giftmörder Karl Kopf enthauptet wurde.

**Ein Junge ist angekommen!**  
Da gibt es immer viel zu waschen. Dazu sollte das gute Persil genommen werden, denn Persil wäscht die ganzen Baby Sachen schonend rein und beseitigt zuverlässig alle Krankheitserreger.

## Landwirtschaftliche Ausstellung in Tauroggen

Memelländische Aussteller erhalten Prämien und Diplome

sk. Tauroggen, 22. August.

Am Sonntag, dem 20., und Montag, dem 21. August fand in Tauroggen im Stadtpark und in der Darius-Gierenas-Allee eine landwirtschaftliche Ausstellung statt, die von 500 Ausstellern aus den Kreisen Pogegen, Tauroggen, Rajain und Kröttlingen reichlich besucht war. Besucht war die Ausstellung von rund 4200 Personen. Das schöne Wetter begünstigte die Veranstaltung sehr.

Die Begrüßungs- und Eröffnungsrede hielt Bürgermeister Woldeknas-Tauroggen. Darauf sprach Agronom Sumbakis. Er wies darauf hin, daß dieses die fünfte Ausstellung in Tauroggen sei. Er hob hervor, daß insgesamt 3600 Lit an Geldpreisen zur Verteilung kommen, und zwar 3000 Lit von der Landwirtschaftskammer Kaunas und 600 Lit von der Ausstellungskomitee. Ausgestellt waren 140 Pferde, 98 Rinder, 15 Schafe und Schweine, 51 Stück Geflügel, und 90 Aussteller hatten gewebte Sachen und Handarbeiten zur Ausstellung gebracht. Chemische Fabrikate waren durch 14 Aussteller vertreten. Auf dem Platz befanden sich sechs Pavillons, darunter einer von der Memeler Seifenfabrik „Sawele“, von der Bacon-Fabrik „Maitas“-Tauroggen, vom Schaker Jungbauernring mit Kleintieren, Geflügel und Gartengeräten. Möbel hatte Tischlermeister Otto Schubert-Tauroggen und Sattlerwaren Sattlermeister Vanhau-Tauroggen ausgestellt. Gaitshaus-Druckmaschinen hatte landwirtschaftliche Maschinen, darunter Pflanzmaschinen und Schlangentriebe ausgestellt. Interessant war die Ausstellung der Oberförsterei Tauroggen. Sie zeigte Pflanzholz, Brennholz, verschiedene junge Bäumchen, Eichhörnchen, wilde Enten, Hael und Kreuzottern. Girdhien-Turburg hatte vier Netze zur Ausstellung gebracht.

Insgesamt kamen 120 Geldpreise und diverse Diplome zur Verteilung. Der erste Preis betrug 60 Lit, der zweite Preis 35 Lit und der dritte Preis 25 Lit für Rinder. Von den 15 Schafen und Schweinen wurden sechs, von den 51 Stück Geflügel 25 prämiert. Von den 90 Ausstellern gewebte Sachen und Handarbeit erhielten 53 Prämien und von den 14 Ausstellern chemischer Fabrikate erhielten 13 Prämien.

Von memelländischen Ausstellern erhielten folgende Prämien: Albert Szegaud-Wittgiren für eine Kuh, ersten Preis von 60 Lit, Paul Szegaud-Kallehnen für eine Kuh den zweiten Preis von 35 Lit und für eine Kuh den dritten Preis von 25 Lit, Schimtenings-Kallehnen für zwei Kühe den ersten Preis von je 60 Lit, für zwei andere den zweiten Preis von je 35 Lit, für eine Kuh den dritten Preis von 25 Lit und für einen Bullen ebenfalls den dritten Preis von 25 Lit, Arvir Merlins-Kallehnen für eine Kuh den ersten Preis von 60 Lit, Venet-Neu-Schäfen für eine Kuh den ersten Preis von 60 Lit und für eine zweite Kuh den dritten Preis von 25 Lit.

Preissträger für Handarbeiten von memelländischen Ausstellern waren: Sophie Mäzell-Wiedertat (Gardinen und Schals) und Anna Sogiete-Wiedertat (gewebte Stoffe).

Gleichzeitig mit der Ausstellung fand auf dem Rennplatz am Bahnhof sechs Rennen geritten. Es nahmen daran 23 Pferde teil. Sieger im ersten Rennen über 1000 Meter ohne Hindernisse war Anton Jobjes auf „Brillant“, Eigentümer P. Schimkus, in 1.45 Minuten. Der Preis bestand in einer goldenen Uhr, gestiftet vom Landeschutzmilitär Oberst Gedraitis. Im zweiten Rennen siegte Polizeiwortführer Jantutis auf „Sporuta“, Eigentümer Seraphin, über 1000 Meter ohne Hindernisse. Der Preis bestand ebenfalls in einer Uhr. Sieger im dritten Rennen war Gebwill auf „Diello“, Eigentümer Gebwill, über 1000 Meter mit Hindernissen in 1.39 Minuten. Der Preis bestand aus 100 Lit Bargeld. Im vierten Rennen siegte Schimkat auf „Roma“ in 1.45 Minuten über 1000 Meter Flachrennen ohne Hindernisse. Der Sieger erhielt 100 Lit Bargeld. Sieger im fünften Rennen war Katanstas auf „Blis“, Eigentümer Scherischewski, über 1000 Meter ohne Hindernisse in 1.45 Minuten. Er erhielt einen Preis von 75 Lit Bargeld. Im sechsten und letzten Rennen ging es um den „großen Preis“, einen von der Philipps-Gesellschaft gestifteten Radio-Apparat im

Wert von 600 Lit. In diesem Rennen durften sich nur die Sieger in den fünf ersten Rennen beteiligen. Sieger über 1000 Meter ohne Hindernisse wurde Gebwill auf „Diello“ in 1.25 Minuten. Leider gab es beim Rennen auch einige Stürze. Erheblich verletzt wurde Bertulis bei einem Sturz im vierten Rennen.

## Heydekrug, 22. August

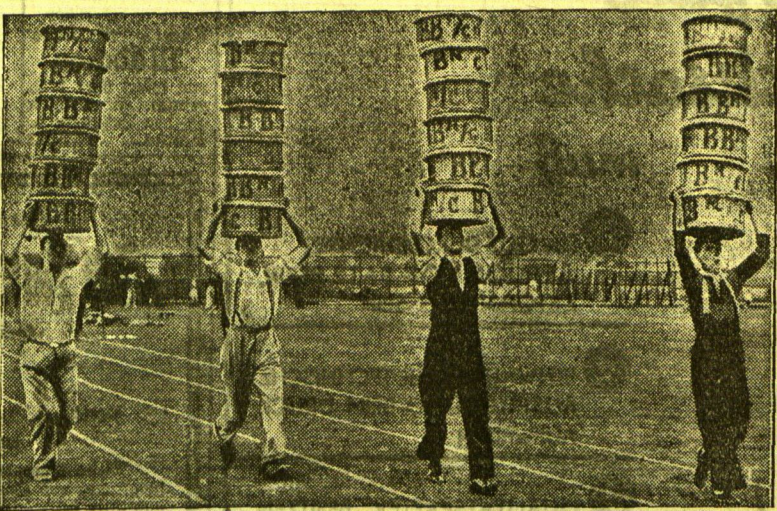
Fußball-Blighturnier

Auf dem Sportplatz im Rabenwalde fand am vergangenen Sonntag das angelegte Fußball-Blighturnier statt, das unter großem Interesse der Beteiligten und der Zuschauer abgehalten wurde. Es kämpften die Vereine Juguatens, Bismard, „Frei“-Schilleningten und „Vorwärts“ zum zweiten Male um den Pokal des Kreisamts Heydekrug. Die Kämpfe boten an spannenden Momenten bei weitem mehr als im Vorjahre, da die Vereine mit ihren zurzeit besten Mannschaften antreten konnten. Zum Schlusse des Turniers hatten sich die beiden Gegner Juguatens und „Vorwärts“ mit je vier Punkten festgerannt. Im Entscheidungsspiel erlitt jedoch die Juguatener Mannschaft, welche auf Grund ihrer bisherigen Leistungen allgemein als Sieger vorausgesehen wurde, einen Nerven zusammenbruch und verlor 3:0. Das Spiel der Kreisamtsmannschaften Heydekrug gegen „Vorwärts“ endete 6:1 für „Vorwärts“. Das nächstjährige Turnier, wobei der Pokal eventuell endgültig in den Besitz eines Vereins gelangen kann, wird in Juguatens stattfinden.

\* Der Schützenverein veranstaltete am Sonntag auf dem Schießstand im Rabenwald ein Übungs- und Wettschießen, wobei unter reger Beteiligung um den Jägerorden geschossen wurde. Von den beiden Hauptwärttern E. Reinecke und Albert Mikuteit errang schließlich Kaufmann Mikuteit mit einer Wanzig den Sieg und erhielt somit den Jägerorden. Obermeister des Tages wurde mit 190 Ringen auf 10 Schuß Kaufmann Franz Mikuteit.

\* Der Wochenmarkt am Dienstag in Heydekrug war auf allen Marktplätzen gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten reich besetzt. Butter war im Preise etwas gesunken. Händler zahlten 1,10-1,20 Lit je Pfund, Konsumenten 1,30-1,40 Lit. Eier kosteten 7-8 Cent das Stück, Hühner und Kuchel 50-60 Cent je Pfund. Stoppelgänse waren für 3,50-4 Lit je Stück zu haben. Auf dem Gemüsemarkt waren große Mengen Gurken angeboten, die von Händlern aus Großlitauen für 1 Lit je 60-70 Stück angeboten wurden. Kefel geringerer Qualität kosteten 60-80 Cent, Birnen 40-60 Cent je Liter, Kartoffeln 2-3 Lit je Scheffel und Gelbbirnen 20 Cent je Liter. An Beeren waren nur noch einige Resten und sehr viel Preiselbeeren für 20 Cent je Liter am Markt. Auf dem Schweinemarkt zogen die Ferkelpreise anscheinend etwas an, jedoch war der Handel flau. 4-6 Wochen alte Ferkel kosteten 30-45 Lit je Paar, Käufer Schweine 40-45 Lit je Stück. An Fischen waren reichlich Hlundern für 25-30 Cent je Pfund zu haben. Male kosteten 1,50-2 Lit, Hecht 60 bis 70 Cent, Zander 70-80 Cent. Frischer Roggen wurde mit 8-9 Lit, Gerste für 8-9 Lit und Hafer mit 10-11 Lit je Zentner angeboten, jedoch war der Handel auf dem Getreidemarkt schwach. Auf dem Holzmarkt standen sehr viele Fuhren mit Brennholz, das mit 10-15 Lit je Fuhre verkauft wurde.

\* Gefunden. Auf dem hiesigen Polizeibüro ist eine 7,65 Kaliber große Selbstlade Pistole abgegeben worden, die in Heydekrug gefunden worden ist. Der eventuelle Eigentümer wolle sich beim Polizeikommissariat II melden.



**Wettlauf und Akrobatik**  
Die Markthändler von Memel veranstalten alljährlich ein originelles Sportfest, dessen Höhepunkt ein höchst fester Wettlauf bildet. Mit sechs Körben auf dem Kopf müssen die Händler schnellstens ihr Ziel erreichen, ohne ihre schwankende Last zu verlieren. Unter Bild zeigt den Endspurt der Käufer.

## Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

**Guter Absatz für russisches Holz**  
Der englisch-russische Konflikt, der die russische Holzexport nach Großbritannien in diesem Frühjahr zum größten Teil unterbunden hat, hat sich allmählich für Rußland ganz anders ausgewirkt als man erwartete. Zunächst einmal ist im ersten Halbjahr 1933 Rußlands Holzexport im ganzen nur unbedeutend kleiner gewesen als 1932, da anstelle der verminderten Ausfuhr nach Großbritannien eine stärkere Ausfuhr nach fast allen anderen Ländern eingesetzt hat. Besonders zugenommen hat die Ausfuhr nach den Niederlanden, nach Belgien, auch nach Schweden, nach Deutschland und nach Italien. Die Ausfuhr nach Großbritannien war bis zum Mai sogar noch größer als 1932, während sie dann allerdings im Juni auf

etwa ein Drittel zurückging. Aber einen reichlichen Ausgleich für diesen verminderten Absatz Rußlands bietet eine allgemeine Preiserhöhung, die Rußland schließlich als Ergebnis des ganzen Konflikts buchen kann. Von dem Schnittholz von etwa 400 000 Standards, welche Timber Distributors Ltd. für 1933 gekauft haben, ist der allergrößte Teil nicht geliefert worden, muß also seit Ende Juli bis zum Ende dieser Saison geliefert werden, zumal das Holz in Großbritannien ja dringend gebraucht wird. Dieses Holz muß jetzt um etwa 10-15 % teurer bezahlt werden als vorher vorgesehen war. England hat inzwischen seinen großen Bedarf nach Möglichkeit gedeckt durch Kauf zu noch höheren Preisen in Polen, Lettland, Finnland und Schweden. Man ist daher in England durchaus zufrieden, wenn man jetzt das Holz

aus Rußland mit nur 16-18 % Aufschlag kellerfertig bekommt, während man aus den anderen Ländern sogar 20-25 % mehr bezahlen muß. Die Erklärung für diese Preiserhöhung liegt aber nicht nur in der vorübergehenden Holzknappheit, sondern vor allem darin, daß sich allmählich die britischen Preise der Entwertung des Pfund Sterling angepaßt haben. Im vorigen Jahr ist eine Anpassung des britischen Preises an die Entwertung überhaupt nicht eingetreten. Inzwischen ist dieser Preis für normales weiches Schnittholz in England von etwa 8-8 1/2 auf 9 1/2-10 1/2 Pfund gestiegen. Praktisch ist das ja in Gold umgerechnet keine wirkliche Steigerung, doch bedeutet es immerhin eine bessere Bewertung als im vorigen Jahre, wo ja auch der Preis noch dauernd zurückging. Heute ist ein durchaus stabiler Preis für Schnittholz eingetreten, der sich überall bemerkbar macht. In England namentlich hält man diese Stabilisierung für durchaus berechtigt und nötig, weil jedenfalls der Bedarf auch gestiegen ist, und vor allem der Einschnitt in allen Ländern erheblich kleiner ist als 1930 oder 1931 und nicht so schnell gesteigert werden dürfte. Man übersieht jetzt einen für dieses Jahr jedenfalls recht beschränkten Vorrat und eine sehr bescheidene Produktionssteigerung für 1934, weshalb man jetzt schon für 1934 noch festere Preise voraussetzt. Daß allerdings eine wesentliche Steigerung der Preise für 1934 eintreten wird, glaubt man in Großbritannien nicht.

Die Lieferungen aus Rußland haben inzwischen bereits flott eingesetzt, und man kann sagen, daß auch die russischen Vorräte nur noch begrenzt sind. Rußland jedenfalls hat wieder ein recht gutes Holzgeschäft eingeleitet, bei dem ein flotter Absatz gesichert ist, ohne daß man irgend welche Preiskonkessionen für die Käufer zu machen braucht.

**Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929**  
wurde an der Berliner Börse am 21. August mit 97,50 Mark (am 18. August 98,25 Mark) notiert.

**Berliner Ostdevisen** am 21. August. (Tel.) Warschau 47,00 Geld, 47,20 Brief, Kattowitz 47,00 Geld, 47,20 Brief, Posen 47,00 Geld, 47,20 Brief. Noten: Kaunas 41,52 Geld, 41,68 Brief, Zloty große 46,54 Geld, 47,20 Brief.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	21. 8. G.	21. 8. P.	18. 8. G.	18. 8. R.
Kaunas 100 Litas ...	41,66	41,74	41,66	41,74
Buenos-Aires 1 Peso ...	0,926	0,932	0,926	0,932
Kanada ...	2,907	2,913	2,917	2,923
Japan 1 Yen ...	0,826	0,828	0,826	0,828
Kairo 1 ägypt. Pfd. ...	14,23	14,27	14,25	14,29
Konstantinopel ltrk. Pf. ...	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St. ...	13,85	13,89	13,87	13,91
New York 1 Dollar ...	3,087	3,078	3,077	3,083
Rio de Janeiro 1 Milr. ...	0,244	0,246	0,244	0,246
Uruguay ...	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guld. ...	169,63	169,97	169,53	169,92
Athen 100 Drachmen ...	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belg. 1000 F. ...	58,56	58,68	58,57	58,69
Budapest 100 Pengö ...	81,62	81,78	81,62	81,78
Danzig 100 Gulden ...	6,124	6,130	6,124	6,130
Helsingfors 100 fin. M. ...	22,10	22,14	22,10	22,14
Italien 100 Lire ...	5,195	5,205	5,195	5,205
Jugoslawien 100 Din. ...	61,94	62,06	61,94	62,06
Kopenhagen 100 Kron. ...	12,71	12,73	12,71	12,73
Lissabon 100 Escudo ...	69,73	69,87	69,81	69,95
Oslo 100 Kron. ...	16,435	16,475	16,435	16,475
Paris 100 Fr. ...	12,415	12,435	12,415	12,435
Prag 100 Kr. ...	62,69	62,81	62,69	62,81
Reykjavik 100 isl. Kron. ...	80,97	81,13	80,98	81,14
Schwiz 100 Fr. ...	3,047	3,053	3,047	3,053
Sofia 100 Lewa ...	35,08	35,16	35,06	35,14
Spanien 100 Peseten ...	71,51	71,65	71,53	71,67
Stockholm 100 Kron. ...	71,68	71,82	71,68	71,82
Talinn 100 estn. Kron. ...	47,45	48,05	47,45	48,05
Wien 100 Schill. ...	73,93	74,07	73,93	74,07
Riga ...	2,488	2,492	2,488	2,492
Bukarest ...				

### Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 21. August.  
Zufuhren keine. Amtlich: Weizen 750 Gramm 17,80, 775 Gramm, etwas bezogen, 17,70, 775 Gramm 17,60, 760 Gramm 17,60, 745 Gramm 17,40 und 17,50, 735 Gramm 17,40, ab Kleinbahn 17,30 Mark, Roggen 710-730 Gramm 14,30, ab Kleinbahn 17,10 Mark, Gerste 14,60-14,80-15 Mark, Hafer ohne Handel. Tendenz: ruhig. Außerordentlich: Weizen 17,80-17,90, Roggen 14,30, Gerste 14,90-15, Hafer 13-13,20 Mark. Tendenz: Weizen und Hafer ruhig, Roggen und Gerste schwächer.

### Preisnotierung für Butter

Berlin, 22. August 1933  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1.23  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1.17  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. -  
abfallende ... Pfd. 1.10  
Tendenz: fest, Markenbutter auch höher.

### Wetterwarte

**Wettervorhersage für Mittwoch, den 23. August**  
Mäßige, später etwas auffrischende südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, weiterhin einzelne leichte Regenschauer, kühler, Frühnebel oder Dunst.

**Übersicht der Witterung von Dienstag, 22. August**  
Der Tiefdruckwirbel über der Nordsee kann nur langsam ostwärts vordringen. Seine Randbildungen aber bewegen sich weiter ostwärts dem Küstengebiet entlang und verursachen dabei fortgesetzt leichte Niederschläge auch mit einzelnen Gewittern verbunden.

**Temperaturen in Memel am 22. August**  
6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 17,5, 10 Uhr: + 19,5

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Angabe	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
677	11	Luleå (F.S.)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
678		Holland S.D. (Schumacher)	London	Robphosphat	A. H. Senwedersky Nachf.
679		August Blum S.D. (Blum)	Rotterdam	"	Sandella
680		Stella S.D. (Meyer)	Aalborg	Zement	Ed. Krause

Forstand: 0,74. - Wind: NW. 3 - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Pseuilton Martin Karkis, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipps, sämtlich in Memel.

Am 21. d. Mts. starb in Berlin nach schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder

**Louis v. Dressler**

Um stilles Beileid bitten (3325)

die trauernden Hinterbliebenen

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat Dr. Gessner**

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden

**Zurückgekehrt**

**Dr. Häwert**

**Dampfer Capella!**

Fährt ab 23. August er. Memel - Schwarzort

Ab Memel 8<sup>30</sup>, 1<sup>00</sup> und 7<sup>30</sup> Uhr abends  
Ab Schwarzort 6<sup>30</sup>, 9<sup>30</sup> u. 6<sup>00</sup> Uhr abends  
An Markttagen 5<sup>45</sup> Uhr früh

**Bendig**

**Bekanntmachung**

Wegen vorzunehmender Straßenarbeiten wird die Börsenstraße bis zur Duffen- bis zur Alexanderstraße bis auf weiteres für den Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr gänzlich gesperrt.

Memel, den 22. August 1933

**Die Stadtpolizeiverwaltung**

**Schnelladdiermaschine**

System „Torpedo“ offeriert (3337)

**Arthur Dreil**

Bernau 571 Grüne Straße 9

**Fensterglas**

von guter Qualität verschönt die Fassade, darum sollten Bauherr und Unternehmer dafür sorgen, daß einwandfreies Glas verarbeitet wird. Deutsches Fabrikat

empfehlen

**O. Genatowski**  
Libauer Straße 39 (498)

**Weltberühmtes Schwefel- und jodhaltiges Moorbad Kemerli- (Lettland) 1838-1933**

Kurbetrieb vom 29. Mai bis 14. Oktober.

Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-, Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervorragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten, wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterienverkalkung, erhöhten Blutdruck, Fettsucht, Kinderlosigkeit.

Kurmittel: Schwefel-Moorbäder und Packungen, Darmbäder, Kohlensäure, Sauerstoff und andere neuzeitliche Kurmittel; Inhalationen, Trinkkuren.

Großartiger Park und herrlicher Strand; 2mal täglich Symphoniekonzerte, Theater, Tanzabende; deutsche Bibliothek und Lesehalle; aller Art Sport. Gut eingerichtete Pensionen und Villen; billige (von Rmk. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemerli ermöglichen. Direkte Eisenbahnverbindung Memel - Riga - Kemerli. Kl. Rmk. 10.49 und III. Kl. Rmk. 7.39. Volle Kur (Verpflegung, Wohnung, Kurtaxe, Kurmittel und ärztliche Behandlung) für 2 Wochen von Rmk. 60.— an. Dasselbe für 1 Monat von Rmk. 100.— an. Allen Aerzten, Zahnärzten u. Journalisten natürliche Heilmittel und Kurtaxe umsonst, ihren Familienmitgliedern dasselbe für den halben Preis.

Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, daß „Kemerli“ Ihnen noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast immer vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist. Nähere Auskunft umsonst: (8073) Lettland, „Kemerli“ Kurverwaltung.

**Flaschen gefüllt sind nur in Restaurants u. Cafés erhältlich**

**Espero**

Memel  
Libauer Strasse 28  
Telefon 943

Vertrieb der Brauereien

**J. B. Wolff & Engelmann A.-G.**

Saub. u. schnell arb. **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unt. 6801 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3302)

**Allg. Ver. „Mesdunarodnaia Kniga“**  
Moskau, Sjugneski Most 18 eröffnet

**Beiznumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften**

der CCCP und für „Moskauer Rundschau“ u. „SSEK im Van“ d. Jahres 1933 Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden gratis geliefert. Bestellungen werden entgegengenommen von „Spanda“, Kaunas, Maivonia 5-a

**2001**

**zur Hausweinbereitung**

frisch eingetroffen:

**Verka Weinbefein**  
flüssig und trocken, Gärrohre, Gär- schaumfänger, Gärmasse, bill. Weinrosinen und Hagebutten, sowie alle übrigen Bedarfsartikel. 3330

**Sanitas-Drogerie**  
Frdr.-Wilh.-Str. 11.

**Malerarbeit**  
wird fachgemäß und billig ausgeführt. Ang. u. 6620 an d. Abfertigungsst. d. Bl. 3314

**Verkäufe**

**Waschtisch, Korbsessel, Stehlampe, weiße u. Küchensmöbel u. Geschirre** zu verkaufen 3312 Alexanderstr. 81.

**Meyers Lexikon, 18 Bände, Andrés gr. Atlas und div. Klassiker** zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 3309

**Geldmarkt**

**10 000 Lit** hinter städt. Sparkasse auf Geschäftsgrundst. gel. Ang. u. 6614 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3345)

**15 000 Lit** als Hypothek zum 1. 9. auf Stadtgrundstück abzugeben. Angebote u. 6618 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3319

**11 000 Lit** auf ein Stadtgrundstück zur erl. Stelle abzugeben. Angeb. unt. 6606 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3310)

**10—15 000 Lit** an erster Stelle auf ein Stadtgrundstück (Wert 60 000 Lit) gesucht. Angeb. unter 6616 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3336)

**P O R T E R I S**

Spezial Doppel-Bier **unbeschränkt haltbar**

in

**K**

**Jede gute Drucksache muß**

**1 EIN GUT DURCHDACHTES GEFÜGE VON SATZ BEZ. ZEICHNUNG SEIN**

**2 EINWANDFREIE TECHNISCHE AUSFÜHRUNG BEIM DRUCK AUFWEISEN**

**3 QUALITÄTSPAPIER BESITZEN**

**4 WERTARBEIT DES BUCHBINDERS ZEIGEN**

**MID**

VERMOGE UNSERER EINRICHTUNG SIND WIR IN DER LAGE, JEDE AUFGABE NACH DEN ERWÄHNTEN VIER PUNKTEN IM **KUNST-WERK- UND AKZIDENZDRUCK** ZU ERLEDIGEN

**F. W. SIEBERT MEMELER DAMPFBOOT AKT.-GES.**

**Geistliche Abendmusik**

Freitag, den 25. August, 8 Uhr abends, in der **St. Johanniskirche** veranstaltet von der Kantorei des Kirchenmusikalischen Instituts zu Leipzig (Dir. Prof. Dr. K. Straube)

Chorleitung: Kurt Thomas  
Orgel: Heinrich Fleischer

**Chor- u. Orgelwerke** alter und neuer Meister der Kirchenmusik  
Eintrittspreise: Emporen 2.— Lit  
Kirchenschiff 1.— Lit, Schülerkart. 50 Ct.

Verkauf ab Dienstag im Büro Marktstraße 27/28 und am Eing. der Kirche.

**Stempel**

aller Art liefert prompt und preiswert

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot A.-G.

**Mein liebes Memel**

Gedichte von Friedrich Thimm

Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm

**2. Auflage**

I. Teil: Epigramme und Sprüche  
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts  
III. Teil: Lustiges Allerlei  
IV. Teil: Schulgedichte  
V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.— Lit

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**MI-KI SANITAS**

Lösung vernichtet Fliegen, Mücken, Wanzen, Motten, Ameisen und viele andere im Hause vorkommenden Insekten und deren Larven. (325)

Mi-Ki ist für Menschen unschädlich  
Mi-Ki schmutzt nicht und brennt nicht  
Mi-Ki hat einen angenehmen Geruch

**Hüten Sie sich vor ähnlichen nachgeahmten Mitteln!**

Der Verbrauch einer Flasche genügt am Sie von der guten Wirkung dieses Mittels zu überzeugen.

**Jede gute Drucksache muß**

**1 EIN GUT DURCHDACHTES GEFÜGE VON SATZ BEZ. ZEICHNUNG SEIN**

**2 EINWANDFREIE TECHNISCHE AUSFÜHRUNG BEIM DRUCK AUFWEISEN**

**3 QUALITÄTSPAPIER BESITZEN**

**4 WERTARBEIT DES BUCHBINDERS ZEIGEN**

**Einigen Posten Messer**

Str. 30/24- und 30/28fach links, verkaufe solange Vorrat mit Lit 32.- per Bündel

**August Krips**  
Inb.: Friedrich Zowar

**Millweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)  
2. Maschinenbauerschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften

**Auto-Vermietungen**

**Neuf 893**  
mehrere 7-Sitzer  
Petereit  
Hospitalstraße 25

**Kaufgesuche**

**Transp. Kachelofen**  
zu kaufen gef. Angebote u. 6614 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 3342

**Stellen-Angebote**

**Stenografielehrling**  
Sohn acht. Eltern, gesucht. Angebote mit eingehend. geschrieb. Lebenslauf u. 6600 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3300

**Suche für Freitag u. Sonnab. Aushilfe für dauernd**  
O. Rohde, Freier  
Bettstr. 23. 3328

**Ein Maurer**  
wird sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 3340

**Jüngerer Hausmann**  
sucht von Hof. 3228  
Kwauka, Friedr.-Wilh.-Str. 48/49  
Ecke Neue Str.

**Ordnlicher Laufjunge**  
gehört 3321  
Thomasstr. 17/19

**Perf. Stenotypistin**  
für halben Tag gef., mit engl. Korrespondenz bevorzugt. Angebote mit Gehaltsangabe unter 6605 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3308

**Kinderlieb., jung. Mädchen**  
für auswärt. zum 1. September gesucht. Meld. bei Georg Silbermann Marktstraße.

**Anst. Mädchen**  
mit nur guten Empf. gesucht 3327  
Friedr.-Wilhelm-Str. 12/13, 1 Tr.

**Tägl., eheliches Mädchen**  
von sofort oder 1. 9. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes. 3332

**Stellen-Gesuche**

**Tätige Wirfin**  
mit guten Zeugnissen sucht Stell. vom 1. 9. oder 1. 10. Angebote u. 6604 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3307

**Anst. Mädchen**  
sucht Stelle. Ang. u. 6619 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3318

**Vermietungen**

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit vollständig ausgebautem Erker im Neuba (Wegener Platz) zum 1. November preiswert zu vermieten. Angebote u. 6602 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3305

**3-Zimmer-Wohnung**  
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, an ruhiges, kinderloses Ehepaar zum 15. 9. oder 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes. (3311)

**Eine sonnige 3-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad u. Nebengebäude ab 1. Sept. oder später preiswert zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (3316)

**Möbl. Zimmer**  
an best. Dame oder Herrn vom 1. 9. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. 3315

**Im Ranichen des Memelstroms...**

Heimatliche Volkserzählungen aus Litau und dem Bereich der Memel

Von Erich von Lojewski

Preis geb. 2.— RM. oder 5.— Lit, kart. 1.50 RM. oder 4 Lit (zusügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Eigenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenhagen — Schloßfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkweden für jeden Heimatfreund.

Ferner:

**Edvard Sikevicius. Leben und Wirken des Heimatforschers**  
Neuausgabe, Preis 2.— RM. oder 5.— Lit

**E. Quentz — Dr. Reylaender: Litau 1914 — 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauen in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2.50 RM. oder 6.— Lit

**Einwohnerbuch von Litau**  
Preis 8.— RM. oder 20.— Lit

**Litauische religiöse Bücher und Schriften**

**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung

**Apollo** Tügl. 5 u. 6 1/4 Uhr  
Preise 1.— bis 3.— Lit  
Der große deutsche Tonfilm  
**Zwei gute Kameraden**  
Paul Hörbiger, Fritz Kampers  
Humor und Natur

**Kammer** Tügl. 5 u. 6 1/4 Uhr  
Preise 1.— Lit bis 3.— Lit  
**Was Frauen träumen**  
der deutsche Tonfilm - Erfolg  
Nora Gregor, Gustav Fröhlich  
Humor - Natur

**Gut möbl. Zimmer**  
3. verm. Rippenstr. 6  
1 Tr. l. (3333)

**Gut möbl. Zimmer**  
vom 1. 9. an Herrn zu vermieten 3328  
Robbartenstr. 111

**2 kleine gut möbl. Zimmer**  
für 1—2 Betten von sofort oder 1. September zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 3309

**Rost und Bogis**  
zu haben. Gröger  
Gr. Sandstr. 13 (3343)

**Mietsgesuche**

**Junger Mann sucht möbl. Zimmer**  
Eigene Betten. Ang. unter 6621 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3313)

**Einf. möbl. Zimmer**  
sep. Eing., m. Kochgelegenheit v. 1. 9. gesucht. Angebote u. 6603 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3306)

**Geschm. such. v. 1. 9. Zimmer**  
leer oder etw. möbl. m. Küche od. Küchenbenutzung. Angeb. u. 6617 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3335)

**Eine Heilkur für jedermann**

28 tägige Pauschalkuren alles einbegriffen, schon für RM. 255.—

**BAD Kudowa** Herz- Basedow-, Nerven- Frauen-, Blut-Leiden

**Kurhotel Fürstenhof**  
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort, natürliche kohlensäure Bäder — Diätabteilung, Hausschwester — Pauschalkuren. Fernspr. 343

**In unserem Verlage ist erschienen:**

**„Im Ranichen des Memelstroms...“**

Heimatliche Volkserzählungen aus Litau und dem Bereich der Memel

Von Erich von Lojewski

Preis geb. 2.— RM. oder 5.— Lit, kart. 1.50 RM. oder 4 Lit (zusügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Eigenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenhagen — Schloßfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkweden für jeden Heimatfreund.

Ferner:

**Edvard Sikevicius. Leben und Wirken des Heimatforschers**  
Neuausgabe, Preis 2.— RM. oder 5.— Lit

**E. Quentz — Dr. Reylaender: Litau 1914 — 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauen in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2.50 RM. oder 6.— Lit

**Einwohnerbuch von Litau**  
Preis 8.— RM. oder 20.— Lit

**Litauische religiöse Bücher und Schriften**

**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung